

CENAP

centrales erforschungsnetz
außergewöhnlicher phänomene

CENAP-REPORT Nr. 70

6. Jahrgang / H12 / – Dezember 1981

Hansjürgen Köhler · Limbacher Str. 6 · 6800 Mannheim 52
Telefon (06 21) 70 76 33 + 703506
Werner Walter · Eisenacher Weg 16 · 6800 Mannheim 31
Tel. (06 21) 70 13 70
Postscheck Ludwigshafen Kto. 79082-673

Heidelberg'er "UFO" bei Offenbach abgestürzt?

v.Werner Walter

Am 3. Januar 1970 stürzte ein 25 Zentimeter großer Meteorit bei Lost City, Oklahoma, zur Erde. Die fotografische Verfolgung seiner Leuchtspur ermöglichte das schnelle Auffinden des Weltraumgeschosses. In der linken unteren Bildecke erkennen Sie Straßenbeleuchtungen und Verkehrsschilder.



Noch zum Ende des Jahres 1981 wurde das CENAP-Hauptquardier in Mannheim mit den UFOs konfrontiert. Hier der umfassende Untersuchungsbericht, welchen Werner Walter für diese CR-Ausgabe zusammenstellte:

N

W

O

Großraum Hanau:Offenbach

Mannheim

Heidelberg

WW'81

S

Obenstehendes Foto wurde dem Luft- und Raumfahrt-Archiv von Hj Köhler entnommen und soll dokumentieren, wie eine Meteoritenerscheinung sich auf Fotomaterial festhalten läßt.

Bericht unten: ABENDPOST/Nachtausgabe, 27.11.81

Hanau/Offenbach: Abgestürzter Meteorit gesucht

he Hanau. — Eine greile Lichterscheinung beziehungsweise ein hell erleuchteter Körper, der vom Himmel fiel, ist am Mittwoch in den frühen Morgenstunden im Raum Hanau beobachtet worden. Jetzt wird der Meteorit gesucht.

● Wie der Meteoritensammler Walter Zeitschel aus Hanau, nach eigenen Angaben Besitzer der größten Privatsammlung außerirdischer Trümmer in der Welt, am Donnerstag berichtete, besteht großes wissenschaftliches Interesse daran, genauere Falldaten zu sammeln. Anschließend könnte der Aufschlagort lokalisiert und die außerirdische Materie geborgen werden.

● Nach den bisherigen Erkenntnissen scheint der Meteorit südlich des Mains im Kreis Offenbach niedergegangen zu sein, meinte Zeitschel.

BILD, 27.11.81 →

„Ufo gelandet" – oder war es ein Meteorit?

mac. Heidelberg/Hanau, 27. 11.

Ein Heidelberger Polizeioberkommissar alarmierte frühmorgens seine Kollegen: „Ich habe ein Ufo gesehen." Auch andere Anrufer meldeten der Polizei: „Ein grünblauweißer, runder Körper mit Feuerschweif zischt am Himmel entlang." Andere sagten sogar: „Das Ding ist gelandet." Es war kein Ufo – sondern vermutlich ein Meteorit, der kurz zuvor auch schon über Hanau gesichtet worden war.

Wie alles begann:

Während des Morgens an diesem Freitag,den 27.November 1981,las ich auf dem Weg zur Arbeitsstätte den Bericht der Frankfurter ABENDPOST/Nacht= ausgabe "Hanau/Offenbach:Abgestürzter Meteorit gesucht" und dachte nicht daran,hiermit noch eine UFO-Verbindung sehen zu müßen.
Am Abend dieses Tags wurde ich so von Hj Köhler über einen Bericht der BILD vom selben Tag unterrichtet,der da überschrieben war "Ufo gelan= det".Erst jetzt wurde mir die Verbindung klar,leider war es so spät am Abend,das keine Recherchen mehr anzustellen waren.

Untersuchungen beginnen

Nachdem über am Samstag keine Recherchen durchzuführen waren und erst wieder zu Beginn der kommenden Woche Informationen weiter einzuholen waren,begab ich mich am Sonntag (den 29.November) in das Mannheimer Hauptpostamt,um so zumindest die Telefonnummer der Heidelberger Poli= zeidirektion und des Meteoritensammler's Walter Zeitschel ausfindig zu machen.Ein Anruf am Sonntag-Abend bei Herrn Zeitschel blieb ohne Erfolg,der Apparat zeigte 'besetzt' an...es mag wohl sein,das der Be= troffene aufgrund der Zeitungsmeldung von Telefonanrufen überschwemmt wurde und so lieber den Telefonhörer 'auf Eis legte'.
Der Montag-Morgen,3o.11.1981,brachte gegen 7:30 Uhr den ersten Kontakt zur Pressestelle der Polizeidirektion Heidelberg,wo ich mit Herrn KIR= SCH sprechen konnte,der nach meinen ersten Ausführungen über die CENAP-Tätigkeit äußerst freundlich und zuvorkommend weitere Auskünfte gab. Folgendes wurde im Telefongespräch so bekannt:"Die erste Meldung kam von einem unserer Leute,es ist der stellvertretende Revierführer von Neckar-Gmünd Herr Grab.Er sichtete um exakt 6:52 Uhr ein kugelförmiges Gebilde ohne jeglichen Schweif.Dieses war für ihn etwa eine Minute lang auf der Fahrt zur Dienststelle über einem Waldstück sichtbar.Dies war im Bereich Eschelbronn/Meckesheim.Wir haben gleich noch weitere Anrufe erhalten,von überall her aus diesem Bereich.Leider ergaben unsere eigenen Nachfragen bei den französischen Militärs in Speyer keine Angaben zu einer Erklärung,da wir zunächst dachten,das bei mili= tärischen Manövern vielleicht Raketen oder soetwas eingesetzt wurden, aber die Franzosen hatten am Tag zuvor,alle Manöver in diesem Gebiet abgebrochen gehabt.Eine Anruferin aus Mannheim meldete,daß das Objekt auch dort sichtbar war,wie es in Richtung Wasserturm flog und schein= bar dort aufschlug.Alle weiteren Meldungen betraffen den Zeitraum von kurz vor 7 Uhr morgens an diesem Dienstag,dem 24.November." Daraufhin erhielt ich freundlicher Weise noch die Telefonnummern des Polizeire= viers Neckar-Gmünd und der Zeugin Frau Gebhardt im Mannheimer Fernmelde= amt. Als nächste Stufe der Ermittlungen wurde das Polizeipräsidium Mannheim angerufen und Herr Fischer als Pressesprecher gab den knappen Kommentar:"Bei uns wurde nichts gemeldet,aber es rief schon jemand an

zwecks Recherchen." Da mir nun nicht weitergeholfen werden konnte,ver=
suchte ich im Laufe des Tages während der Geschäftszeiten von meiner
Arbeitsstelle aus,weitere Details in Erfahrung zu bringen.Leider war
bis gegen frühen Nachmittag nichts weiter ermittelbar,nachdem ich zu=
nächst erst einmal feststellen mußte,das Frau Gebhardt's Telefon im=
mer besetzt war und ich bei Reviervorsteher Grab auch nicht durch kam.
So schuf ich mir die Telefonnummern der Heidelberger Zeitungen wie
HEIDELBERGER TAGBLATT und RHEIN NECKAR ZEITUNG an und rief dort an.
Beim Tagblatt hatte ich auch wieder Probleme,da die Leitung besetzt
war und ich zumindest ins Archiv vermittelt wurde,wo man mir ver=
sprach die betreffende Meldung aus der Zeitung hierzu durchzukopieren
und zuzusendten.Daraufhin meldete ich mich bei der RNZ und bekam von
der Lokalredaktion zumindest die Information,das dort KEINE weiteren
Berichte eingegangen waren und man nicht mehr wüßte,als in dem Einspal=
ter "Unbekanntes Flugobjekt gesichtet" bekannt wurde.Da mir dieser Be=
richt nicht bekannt war,lies ich mir via Telefon diesen vorlesen und
fragte gleich nach,ob man mir diesen zustellen könnte.Dies wurde spä=
ter auch getan,am Donnerstag (den 3.12.1981) lag mir der Bericht in
gleich zwei-facher Ausfertig vor.Daraufhin rief ich wieder beim HEIDEL=
BERGER TAGBLATT an und traff auf die Lokalredakteurin Frau Gerti Aupor.
Ich schilderte ihr mein Anliegen einer privaten Untersuchung und er=
fuhr so,daß auch sie am Ball blieb und die Sache nachrecherchierte und
sie gab folgende Informationen bekannt:"Alle Sichtungen geschahen am
Mittwoch-Morgen,nicht am Dienstag,wie Herr Kirsch zunächst in seiner
Pressemitteilung scheinbar irrtümlich bekanntgab,da ich am Mittwoch-
Abend die Meldung reinbekam.Auch bei meinem Gespräch mit Herrn Grab
ergab sich der Mittwoch als Sichtungsdatum;inzwischen haben weitere
Leute angerufen.Die Sichtung von Herrn Grab dauerte über eine Minute
lang an,wobei es natürlich fraglich ist,ob dies tatsächlich der Fall
ist,da man sich hier vertun kann.Andere Leuten sprachen von 20 Sekun=
den oder so.Einmal wurde ein leuchtender Körper mit Schweif beschrie=
ben,ein anderer sprach von einem Satelliten,der zurückkehrte.Frau Jun=
kermann von Süddeutschen Rundfunk hier in Heidelberg sah eine leuch=
tende Erscheinung erst gegen etwa 9 Uhr vormittags an diesem Tag,aber
die meisten Leuten gaben zwischen 6:52 Uhr und kurz vor sieben Uhr an.
Ein Frl.Öhmig aus Zutzenhausen bei der Firma R.beschäftigt meldete sich
ebenso und gab eine eher forsche Darstellung ab.Inzwischen habe ich
bei den Militärbehörden des NATO-Flugplatzes Ramstein angerufen und
die waren sehr freundlich und gaben mir nach einigen Rückfragen die
Auskunft,für diesen Morgen keine außergewöhnlichen Dinge auf dem Radar=
schirm festgestellt zu haben.Hier im Raum Lobbesheim führten die Fran=
zosen am Tag zuvor noch militärische Manöver durch,aber am Tag der
Sichtung waren die schon wieder abgezogen." Freundlicher Weise be=

kam ich auch hier die entsprechenden Telefonnummern und hatte die Chan=
ce nun weiterführende Interviews zu führen.
Währenddessen versuchte ich es immer wieder
Frau Gebhardt hier in Mannheim zu erreichen
und tatsächlich nach etwa dem 12 Versuch
bekam ich sie kurz an die Strippe,leider hat=
te sie zu diesem Augenblick nicht viel Zeit
und versprach zurückzurufen,so gab ich meine
Telefonnummer im Geschäft an,welche sie lei=
der ursprünglich nach Heidelberg legte und
so mich erst am nächsten Tag erreichte,nach=
dem sie merkte,das in Heidelberg die Nummer
wohl nicht stimmte.Als nächste Gesprächspart=
nerin fand ich nun Frau Junkermann vom Süd=
deutschen Rundfunk,welche ebenso freundlich
Auskünfte erteilte:"Man kann nicht sagen,das
es eine Leuchterscheinung war,ich dachte
eher an ein neuartiges Flugzeug,als ich mich
am Dienstag,kurz vor 9 Uhr auf dem Weg in
die Redaktion befand und es niedrig 5oo Me=
ter entfernt über einem Wäldchen schweben
sah.Es sah aus wie der Rumpf eines silbrig-
glänzenden Flugzeugs,war auch so groß und
besaß eine rötlich schimmernde Heckflosse.Es
war eher ein ungewöhnlicher Flugkörper,der
sehr langsam und sehr tief dahinzog.Dies war am Kreuzberg an der Gai=
berger Kreuzung,fast schon an einem Hochplateau.Dort wo es war befindet
sich ein freies Feld,welches an einem Wald anschließt,es flog parallel
mit der Fahrstrecke der Straße auf der ich mich befand,jedoch dachte ich
nicht weiter darüber nach.Erst am weiteren Vormittag als ein Hörer hier
anrief und sagte'ich habe gerade ein UFO gesehen'gab ich zu'ja,ich auch'.
Ich sah den außergewöhnlichen Körper aber erst um 9 Uhr etwa." Damit ist
diese Observation von den restlichen Sichtungen auszuklammern,da hier
etwas völlig anderes beobachtet wurde und zu einer anderen Zeit,nämlich
2 Stunden später.Die Lösung für die Objekt-Sichtung von Frau Junkermann
mag auf wirklich ein Flugzeug zurückzuführen gewesen sein,welches in der
Morgensonne aufstrahlte und dahinflog.Frau Junkermann sah dies nur aus
etwa 5oo geschätzen Metern Entfernung und nahe über dem Wald und nahm
dies auch gar nicht so ernst als RÄTSELHAFT wahr,sondern erst in Verbin=
dung mit den Meldungen über die kurz vor sieben Uhr-Sichtungen meldete
sie das 'außergewöhnliche Erscheinen' eines Flugkörpers von Flugzeugähn=
lichkeit.So klammern wir diesen Fall als IFO aus,da hier ein UFO entwick=
elt wurde aus der Aktualität anderer Sichtungen heraus.Als nächsten Ge=

Unbekanntes Flugobjekt gesichtet

Mit einem unbekannten Flugobjekt mußte sich gestern die Heidelberger Polizeidirektion intensiv befassen, nachdem morgens gegen 7 Uhr aus „allen Himmelsrichtungen" Beobachtungen über einen „ballförmigen Körper mit grün-blau-weißer Farbe" und über einen „grellweiß glühenden Körper mit Feuerschweif" gemeldet wurden. Ein Autofahrer sah um 6.52 Uhr auf der Fahrt zwischen St. Ilgen und Sandhausen ein Objekt, das in Richtung Rheinebene in großer Geschwindigkeit dahinschoß, groß wie eine Mondscheibe, dazu hell leuchtend mit einem Feuerschweif. Von der Außenseite des Objekts seien Teile weggeplatzt und verglüht. Der Beobachter spekulierte: „Es sah aus wie ein Satellit, der in die Erdatmosphäre eintaucht und verglüht." Auch Polizeibeamte haben das unbekannte Flugobjekt gesichtet. Die erste Meldung darüber kam aus dem Bereich Meckesheim. Dort soll der ballförmige Körper mit grünblauweißer Farbe sich in einer Höhe von etwa 300 bis 500 Meter geräuschlos über der Erdoberfläche bewegt haben.

Von der Schutzpolizei der Polizeidirektion Heidelberg wurden die gemeldeten Örtlichkeiten, an denen das unbekannte Flugobjekt abgestürzt sein soll, abgesucht, „es konnten jedoch keinerlei Gegenstände vorgefunden werden, die auf einen Flugkörper hinweisen könnten", teilte die Polizeipressestelle mit. Auch anderweitige Versuche der Klärung, um welche Objekte es sich gehandelt habe, seien erfolglos geblieben.

Mittwoch, 25. November 1981

sprächspartner bekam ich nun Herrn Grab vom Polizeiposten Neckar-Gmünd heran,der ebenso freundlich war,seine Sichtung zu schildern,die er in einem Bericht an die Polizeidirektion Heidelberg weitergegeben hatte. Herr Grab ist aubh jener Beamte,auf welchen sich die BILD-Mitteilung beruft und in dem Gedanken,das hier von BILD aus das 'UFO' überhaupt erdichtet wurde,begannen die Untersuchungen:"Wie ich in der Berichter= stattung an die Polizeidirektion mitteilte geschah die Sichtung gegen morgens um 6:50 Uhr am Mittwoch.Ich befand mich auf dem Weg zur Dienst= stelle,als ich aus Richtung Eschelbronn kommend gegen Westen fahrend bei Meckesheim ankam.Parallel neben der Straße am Westrand von Meckes= heim zog es mit Flugzeuggeschwindigkeit von 15o-2oo km/h dahin.Es war etwa 5oo Meter hoch und erschien wie ein Ball mit grün-blau-weißer Farbe,es zog keinen Schweif hinter sich her.Ich sah es für etwa 1 Minu= te lang dann schien es am Westrand von Meckesheim hinterm Wald nieder= zugehen,dort zu landen.Es mag wohl ein Ball von 3-5 Metern Durchmeßer gewesen sein und ich hörte wohl gegen Ende der Sichtung ein zischendes Geräusch,aber dies kann auch eine Täuschung gewesen sein.Wie ich dann bei der Dienststelle erfuhr befanden sich noch mehrere Polizei-Fahr= zeuge in diesem Raum,welche auch die Observation der Kugel berichteten. Man sprach über Funk direkt danach davon und eine kurz darauf einge= leitete Suche im betreffenden Gebiet ergab keine Erkenntnisse,wir fan= den dort nichts.Einige Anwohner meldeten sich ebenso aus dem Bereich Bammental/Bammertsberg und Zutzenhausen,die das Objekt als Kugel mit davon absplitternden Teilen herabkommen sahen,einer sagte es sah aus wie ein herabkommender Satellit.Unsere Nachfragen bei den Militärs in der Nähe ergaben keine weiteren Erkenntnisse." Auf meine Frage hin,ob es ein Meteorit gewesen sein könnte,wie BILD berichtete,gab er an:"Wie= so Meteorit? Davon haben wir hier gar nicht gesprochen,das kam von BILD und dort lasen wir das selbst zum ersten Mal und erfuhren,das auch in Hanau das Objekt ausgemacht wurde." Zu diesem Zeitpunkt gab Herr Grab auch die Zusage,am kommenden Freitag (den 4.12.1981) einen Lokaltermin an Ort mit einem CENAP-Team durchzuführen,da er an diesem Tag wohl Zeit hätte.Dieser Termin wurde dann im Zuge nachfolgender Erkenntnisse des CENAPs nicht weiter wahrgenommen,da die Lösung nahe liegt.Die nächste Anfrage erfolgte so bei der Firma R.wo Frl.Öhmig tätig ist.Wie Frau Aupor von der TAGBLATT-Redaktion und Herr Kirsch als Pressesprecher der Polizeidirektion Heidelberg schon geäußert hatten,sei man in dieser Sache sehr skeptisch,da hier eine abenteuerliche Geschichte erzählt wurde,die das 15jährige Mädchen auftischte."Sie meldete etwas von einer elektri= schen Telefonstörrung,als der Feuerball vorbeigeflogen war.Sie will ein zischendes Geräusch gehört haben und zum Fenster rausgeschaut haben und die Erscheinung gesehen haben während gleichfalls im Telefon Stör= rungen auftraten,als sie gerade mit jemanden vom Bauunternehmen sprach",

gab mir Frau Aupor an.Leider konnte ich selbst Frl.Öhmig nicht erreichen, aber die Sekretärin des Bauunternehmers R. gab mir gegenüber an,das sie sich zur Zeit in der Schule befindet.Daraufhin bat ich um die private Telefonnummer,die eher etwas zurückhaltend herausgegeben wurde,unter der ich später aber niemanden erreichen konnte.Daraufhin rief ich noch= mals gegen späten Nachmittag den Pressesprecher Kirsch an und bat um die Zusendung des Polizeiberichts,um so eine offizielle Stellungsnahme zu dieser Sache erhalten zu können.Hier erfuhr ich,das sich großteils die eingehenden Meldungen mit einem "Feuerkörper von blau-weißer bis rot-grüner Farbe und einem Schweif" beschäftigen,die Sichtungszeiten lagen hier bei zwischen 2o Sekunden und um eine Minute,überall wurde eine geradlinige zum Boden hin gerichtete Flugbahn beschrieben und das "Fun= ken davon absprangen oder Teile abplatzen",als es weiter herabkam.In= zwischen erfuhr ich durch einen Arbeitskollegen,welcher sich gerade zu diesem Zeitpunkt in einem betriebseigenen Ausbildungsunternehmen nahe Neckar-Gmünd befand,das an diesem Morgen 'die UFO-Landung' das Gesprächs= thema am Nebentisch war und man sich darüber allgemein lustig machte,da KURPFALZ RADIO hierüber berichtet hatte und an Ort diese Sache diskutiert wurde.Gegen späten Nachmittag wurde ich im Geschäft von Frau Aupor noch= mals angerufen,da wir unsere Ermittlungsergebnisse einmal miteinander vergleichen sollten und daher treffen müßten,ebenso wurde mir so bekannt, das ein Herr Krautheimer aus Schwetzingen sich noch gemeldet hätte,welcher an diesem Morgen gegen 6:50 Uhr ein Objekt gesehen hatte,das einen Feuer= schweif hinter sich herzog und bläulich-weiß aufglühte.Ich bekam auch die Telefonnumer des Zeugens,konnte ihn jedoch daraufhin und auch noch bis 20:30 Uhr abends nicht mehr erreichen.So rief ich nun Hj Köhler und CR-Leser L.Lelgemann an,um beide darüber zu informieren,das für den heu= tigen Abend ein Zusammentreffen mit Gerti Aupor geplant ist,wobei beide zusagten.An diesem Punkt angelangt war die Frage nach einem relativ flach in die Erde eintauchenden Meteoriten ziemlich drängend und so rief ich in Frankfurt die Redaktion der ABENDPOST/Nachtausgabe an,um von dort vielleicht mehr über den Meoritenfall zu erfahren,aber mir wurde so nur bekannt,daß der Bericht von der Deutschen Presse-Agentur (DPA) über= nommen ist und mir wurde angeraten,mich bei der Landesredaktion Hessen der DPA anzurufen.Dort jedoch erfuhr ich nichts ergänzendes zu dieser Meldung.Am Sonntag,den 29.November,schrieb ich an Herrn Zeitschel be= treffs dem Meteoriten und es gilt zu hoffen,das ich eine Antwort in die= ser Sache von ihm erhalten werde,worüber ich entsprechend berichten mag. Am Abend dieses Tags rief ich so noch die Ludwigshafener Lokalredaktion der RHEINPFALZ an,um von dort vieleicht auch eine Meldung über die Sich= tung zu erhalten,was jedoch völlig daneben ging,da mir eher lakonisch mit= geteilt wurde:"Wir haben keine UFOs gesehen!" Am Abend des 3o.November nun traff das CENAP-Team im Heidelberger MONOKEL-Gasthaus mit Frau Aupor

Undefinierbare Flugkörper

Kommen die Ufos?

Rhein-Neckar. Recht mysteriös sind Meldungen über ein unbekanntes Flugobjekt, die gestern vormittag die Polizei erreichten. Die Mitteilungen waren voneinander unabhängig und wurden verschiedenartig geschildert. Zunächst soll ein solches Flugobjekt kurz vor 7.00 Uhr über Meckesheim gesehen worden sein.

Der Beobachter beschrieb es als ballförmigen Körper von grün-blau-weißer Farbe, der sich in einer Höhe von rund 300 bis 500 Metern geräuschlos über der Erdoberfläche bewegte und in der Nähe von Meckesheim verschwunden sein soll. Ein anderer Anrufer erklärte, bei Bammental, Gaiberg und dem Königstuhlgebiet ebenfalls gegen 7.00 Uhr einen Flugkörper gesichtet zu haben, der wie eine glühende Kugel aussah, die sich in Richtung Heidelberg bewegte. Desgleichen soll ein glühendes Objekt am Himmel südlich von Wiesloch beobachtet worden sein, das sich östlich von Wiesloch in Richtung Bammental/Königstuhlgebiet bewegt habe. Von der Schutzpolizei wurden diese Gebiete abgesucht, doch die Beamten fanden keinerlei Gegenstände, die auf einen Flugkörper hätte hinweisen können. Es wird wohl ein Rätsel bleiben, was sich da am Firmament getummelt hat. pol

HEIDELBERGER TAGBLATT v. 26.November 1981

zu einem 1 1/2 Stunden Gespräch unter zehn Augen zusammen,welche gleich noch ihre Kollegin vom Feuilleton-Teil der Zeitung mitbrachte und so ein angeregtes Gespräch stattfand,das sehr positiv verlief und beide Seiten einander besser verstehen lern=ten:die der Presse und die der seriösen UFO-Forschung.Besonders viel neues kam dabei in Sache dieser Observation nicht heraus,wenn wir auch unsere Position des Meteoriten deutlich vertraten.

Am Tag darauf,Dienstag den 1.12.1981,wurde ich zur Mittagsstunde von Frau Gebhardt angerufen,welche sich nun entschuldigte und mir ihre Observation mitteilte:"Ich fuhr mit zwei anderen Personen im Wagen gerade von der Heidelberger Autobahn kommend in die Augusta-Anlage von Mannheim ein,als wir mit Blickrichtung auf den Wasserturm plötzlich ein leuchtendes Gebilde mit einem feurigen Schweif gerade auf den Mannheimer Wasserturm zuschießen sahen,es war um 6:53 Uhr auf dem Weg zur Arbeit.Das Objekt zog in 90° Höhe auf den Wasserturm zu,es war grünlich-weiß und hatte einen Schweif.Es sah aus wie ein Gas=körper,also nicht so 'stabil'.Dieses Objekt war so groß wie ein NIVEA-Badeball und schien an der oberen rechten Empore des Wasserturms aufzu=schlagen,dann gab es ein helles Licht und alles war vorbei.Das ganze dauerte nur eine Sekunden und ich sah es vom fahrenden Wagen aus."

Auch diese Schilderung ist typisch für einen Meteoriten,wenn auch für Frau Gebhardt der Eindruck entstand,daß das 'UFO' auf den Wasserturm zustürzte;CENAP kann an dieser Stelle versichern,das am Mannheimer Was=serturm keinerlei Schäden bei einem Ortstermin festgestellt wurden und so das Mannheimer Wahrzeichen erhalten bleibt.Im Ernst jedoch machen wir folgende Feststellung getroffen:alle Sichtungen um die Zeit von 7 Uhr herum des 25.November 1981 gehen auf ein Meteoriten-artiges Objekt in typischer Meteoritengestalt zurück und parallel hierzu ist die Bericht=erstattung in der ABENDPOST/Nachtausgabe vom 27.11.1981 zu sehen.Ur=sprünglich erschien der 'himmlische Besucher' über dem Großraum Heidel=berg und zog in Richtung Hanau/Offenbach.Auch in diesem Fall traten für die UFO-Forschung bedeutende Umstände auf,welche wir unbedingt notieren müßen:

+ die maximale Sichtungszeit betrug etwa 1 Minute,wobei wir un=bedingt berücksichtigen müßen,das die Zeugen ein für sie selt=

Polizeirevier Neckargemünd
Tgb.Nr.: 383/81 BD

Neckargemünd, den 25.11.1981

Sfo

An die
Leitung der Schutzpolizei

6900 Heidelberg

Betr.: Unbekanntes Flugobjekt "UFO"

Am Mittwoch, dem 25.11.81 sind im Revierbereich Neckargemünd mehrere Hinweise auf ein gleichartig aussehendes unbekanntes Flugobjekt eingegangen.

1. Um 07.50 Uhr durch POK Grab
   POK Grab befand sich zu diesem Zeitpunkt von Eschelbronn kommend an der Einmündung in die B 45 bei Meckesheim. Hierbei nahm er ein unbekanntes Flugobjekt wahr, das von Lobenfeld kommend in westl. Richtung flog. Das Objekt befand sich in etwa 3 bis 500 Meter Höhe und hatte die Umrisse eines Balles mit grün-blau-weißer Farbe. Das Objekt bewegte sich geräuschlos bis zum Neubaugebiet Meckesheim westlich der B 45, wo es mit einem leichten Zischgeräusch plötzlich erlosch. Vor dem Erlöschen zeigte sich das Objekt nochmals in einer grellen Farbe, wie sie beim Elektroschweißen entsteht. Die Größe des Objekts wird auf einen Durchmesser von ca. 3 bis 5 Meter geschätzt. Die Flugbahn verlief in der angegebenen Höhe etwa parallel zur Erdoberfläche um erst im letzten Moment vor dem Erlöschen schräg nach unten zu gehen. Flugzeuge oder andere Begleitfahrzeuge waren nicht auszumachen.

2. Um 06.45 Uhr durch Frau Müller
   Gegen 07.50 Uhr teilte Frau Friederike Müller, Mönchzeller Weg 17, Wiesenbach, Tel. 06223/4528, mit, daß sie um 06.45 Uhr von ihrer Wohnung aus einen großen glühenden Körper beobachtet habe, der im Bereich Bammental/Bammertsberg auf die Erdoberfläche gelangt sein soll. Die Wahrnehmung der Frau Müller wurden von einem Standort ausgemacht, von wo sie den Bereich Königstuhl, Gaiberg, Bammental einsehen konnte. Selbige Frau erklärte, daß sie bereits bei der Stadtverwaltung Heidelberg Mitteilung gegeben habe, wo ihr erklärt wurde, daß auch im Bereich des Hauptbahnhofs ein glühendes Gebilde

gesehen worden wäre. Geräusche wurden von der Mitteilerin nicht festgestellt. Auf eine Beschreibung ließ sie sich nicht festlegen. Sie wiederholte ständig, daß es eine große glühende Kugel gewesen wäre.

3. Um 07.50 Uhr durch PR Wiesloch
   Gegen 08.30 Uhr teilte eine Streifenwagenbesatzung des PR Wiesloch über Funk mit, daß sie ein glühendes Objekt gegen 07.50 Uhr über Rettigheim gesehen hätten, dieses jedoch verglüht sei.

Maßnahmen:

1. Sofortige Nachschau an den genannten Plätzen im Revierbereich Neckargemünd
2. Benachrichtigung des Pressesachbearbeiters, Herrn KHK Kirsch
3. Benachrichtigung der Leitung der Schutzpolizei, Herrn PR Katzenmaier
4. Information des PVD-S
5. Information der betreffenden Bürgermeisterämter
6. Feststellung, daß in der Zeit vom 26.11. bis 25.11.81 die französischen Streitkräfte (1.Regiment des Spahis) im Raum Lobbach übten. An der Übung nahmen 100 Mann mit 40 Räderfahrzeugen und zwei Hubschraubern teil. Die Streifkräfte konnten jedoch im Revierbereich nicht mehr angetroffen werden. Die Übung war beim Ordnungsamt des LRA RNK unter Az. 192.81 gemeldet.

Anmerkung:

Wie in Erfahrung gebracht werden konnte, sollen weitere Personen außerhalb des Revierbereichs das Flugobjekt gesichtet haben. Die Hinweise hierzu sind beim Pressesachbearbeiter der PD HD eingegangen.

Grab

G r a b , POK

sames Phänomen am Himmel sahen,welches sie für ihre Augen lange Zeit ausmachten und so schätzten "etwa eine Minute", was genau gemeßen eine sehr lange Observationszeit darstel= lt und für eine Überbewertung zu halten ist und so von uns geringer eingeschätzt wird

+ die allgemeine Flugrichtung mag sich von O nach W nach SSO bis NW relativieren und so genau dem Umfeld der Meteoriten= beobachtung von Hanau/Offenbach entsprechen,den Heidelberg-Zeugen war von dem Meteoriten nichts bekannt
+ die Beschreibungen von Sichtungen,die aussahen 'wie Satelli= tenabstürze' und 'Feuerbälle mit Schweif' lassen tatsächlich die Meteoritentheorie stark in den Vordergrund rücken und sicher erscheinen lassen
+ im Oktober,vor allen Dingen Mitte bis Ende,erscheinen die Stern= schnuppen der Orioniden,deren Radiant im Orion liegt und die man mit den Halleyschen Kometen in Verbindung bringt,was auch für die besonders im November auftretenden Leoniden zutrifft; noch am Abend des Dienstag,24.November 1981,sah der Berichter= statter auf dem Nachhauseweg gegen 23 Uhr einen Meteoriten auf= leuchten
+ ist die Bahn des Meteoriten recht flach,so ist dieser bei ent= sprechender Größe recht lange an und für sich zu sehen und je nach Perspektive mag der Beobachter einen mehr oder weniger ausgeprägten Schweif erkennen und zischende Geräusch der Mete= oriten'fahrt' wahrnehmen.

So schließen wir für diese Ausgabe des CR den vermeintlich letzten UFO-Fall für 1981 in der BRD mit folgendem Bericht aus dem MANNHEIMER MOR= GEN vom Donnerstag,den 3.Dezember 1981,ab:

Kommissar Jürgen Grab traute seinen Augen kaum

Glühender Körper schwebte am Himmel

Rhein-Neckar. Wer endlich einmal echte grüne Männchen aus einer fliegenden Untertasse schlüpfen sehen wollte, wurde wieder bitterlich enttäuscht. Was am Mittwoch, 25. November, gegen 7 Uhr morgens als „glühende Kugel, Feuerball oder mysteriöses Flugobjekt" die Gemüter im Rhein-Neckar-Raum erhitzte, die aufgeregt bei der Polizei und dem Mannheimer Morgen anriefen und von ihrer „Vision" berichteten, entpuppte sich zu 99,9prozentiger Wahrscheinlichkeit als Meteorit.

Nach umfangreichen Recherchen bei Militärbehörden, der Polizei, dem Max-Planck-Institut für Kernphysik in Heidelberg und einer Mannheimer Hobby-Ufo-Forscher-Gruppe muß angenommen werden, daß die Leuchterscheinung wissenschaftlich zu erklären ist. Obwohl weder die Meteoriten-Ortungskamera in Heidelberg noch diverse militärische Radar-Stationen einen Meteoriten registriert haben, nimmt auch der Heidelberger Kernphysiker Dr. Kiko an, daß es sich um einen Meteoriten gehandelt haben muß, der wahrscheinlich von der Frankfurter Gegend Richtung Heidelberg schräg in die Erdoberfläche eingetaucht und entweder verglüht oder als Stein- oder Eisenmeteorit mit der Erde kollidiert ist.

Werner Walter, „Boss" der Mannheimer CENTAP (Centrales Erforschungs-Netz Außergewöhnlicher Phänomene) wehrte sich entschieden gegen phantasievolle Spekulationen und belegte, daß seine Hobby-Gruppe von 200 „übersinnlichen" Sichtungen 193 als Heißluftballone, Kugelblitze oder größtenteils als Meteorite identifizieren konnte.

Polizei-Oberkommissar Jürgen Grab traute seinen Augen nicht, als er aus Richtung Eschelbronn zu seiner Dienststelle nach Neckargemünd fuhr und über sich den glühenden Körper schweben sah, der sich, wie er meinte, in einer Höhe von rund 300 bis 500 Metern geräuschlos über die Erdoberfläche bewegte. Für ihn ist und bleibt seine „Vision" ein Rätsel, zumal seine Kollegen von der Schutzpolizei die angegebenen Gebiete durchgekämmt hatten und nicht fündig geworden waren. Dr. Kiko erklärte jedoch, daß die meisten Meteorite noch in der Atmosphäre verglühen und nur durchschnittlich einer im Jahr als Stein- oder Eisenmeteorit die Erdoberfläche erreicht. Er und die Mannheimer CENAP sind also zu 99,9 Prozent sicher, daß es ein Meteorit war, den hunderte von Menschen beobachtet haben. Das verbleibende Zehntel Prozent darf jeder für sich interpretieren. ga

Dr. jur. HERBERT SCHÄFER

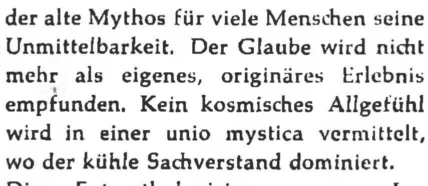
Die „Flying Saucer Story"

Eine neue Form der Okkultkriminalität

Immer wieder gehen durch die Presse Berichte von gesichteten Ufo's (Fliegende Untertassen). Ab und zu hört man von „Tagungen" und „Kongressen", aber auch von Gerichtsverhandlungen, die sich mit Betrugsdelikten von Ufo-Anhängern befassen müssen. Von einem sehr gut unterrichteten Sachkenner erhielten wir diesen zusammenfassenden Bericht.

Das Jahrhundert der Industriegesellschaft hat die Entwicklung der Menschheit mit noch nicht übersehbaren Konsequenzen bisher unbekannten Räumen und ungeahnten Wissensgebieten näher gebracht. GEHLEN sieht den Mensch unserer Tage an einer Kulturschwelle, welche die gleiche Bedeutung hat, wie einst das Seßhaftwerden für den Nomaden.

Das Überschreiten einer Kulturschwelle läßt selbst die Götterwelt nicht unberührt. Heute herrscht die Ratio, die Vernunft — Irrationales wird in privateste, verborgenste Winkel abgedrängt. Für Mystisches bleibt nur ein gegenüber früheren Jahrtausenden spärlicher Spielraum in der Weltabgewandtheit des religiösen Kultes. Selbst dort verliert



der alte Mythos für viele Menschen seine Unmittelbarkeit. Der Glaube wird nicht mehr als eigenes, originäres Erlebnis empfunden. Kein kosmisches Allgefühl wird in einer unio mystica vermittelt, wo der kühle Sachverstand dominiert.

Diese Entmythologisierung unseres Lebens verursacht eine psychologisch erfaß- und deutbare, keineswegs einmalige Situation, die durch eine latente Welle ungestillter Sehnsüchte, von einem ungestillten Verlangen nach Wiederbelebung alter oder Gewinnung neuer Heilsversprechungen und subjektiver Erlösungsaussichten gekennzeichnet ist. Unter Verwendung altüberlieferter mystischer Klischees und in Anlehnung an bildhafte Vorstellungen christlicher Prägung — die wesentliche Voraussetzung für die gesellschaftliche Anerkennung oder doch Duldung sind — manifestiert sich diese Erlösungssehnsucht beeinflußt durch mechanisch - technische Hilfsvorstellungen und unterstützt durch pseudorationale Argumente und macht so die Nahtstelle zwischen religiösem Suchen und technischer Umwelt sichtbar.

An dieser Nahtstelle stauen sich die unsicher Suchenden, die vom Schicksal Geschlagenen zugleich mit den Fanatikern, Phantasten, Psychopathen, Geisteskranken und geschickten Geschäftemachern und Betrügern. Alle finden dort einen idealen Wirkungskreis, wo die Emotionen und Affekte die Selbstkritik ausschalten und die Wechselwirkung zwischen Suggestion und Autosuggestion nicht mehr empfunden wird, wo sie vielmehr als Kreisschluß unentbehrlicher Hilfsmittel zur Bestätigung gewonnener „höherer Erkenntnisse" wird.

Diese Situation bietet die besten Voraussetzungen für das Auftreten der Okkulttäter, welche entweder selbst fanatisch (aber)gläubisch sein mögen oder aber bewußt fremden Aberglauben auszunützen verstehen, ohne selbst von den Zusammenhängen anders als nur geschäftsmäßig berührt zu werden.

Soweit sich der Okkulttäter älterer Schemata aus dem Bereich des Aberglaubens bedient, mag es leicht sein, den Betrüger vom gutgläubigen Fanatiker unterscheiden zu können. Bedient sich der Okkulttäter dagegen völlig neuer Begriffe und Bilder aus einer nur ihm und wenigen Auserwählten zugängigen verborgenen Welt, so können selbst dort die Sachverhalte bis zur Unkenntlichkeit verwirrt und die Beurteilung seines Treibens erschwert werden, wo er bewußt täuschend und betrügerisch handelnd die Schar sei-

Der Amerikaner Adamski war der erste Ufo-Anhänger, der von aufsehenerregenden Weltraumflügen berichten konnte. Er veröffentlichte eine Beschreibung des Aussehens und der Lebensgewohnheiten der Ufonen. Photo: Jan Sterk

ner opferwilligen Anhänger zu hohen Spenden veranlassen kann. Genau diese Situation findet der aufmerksame Beobachter bei der Untersuchung des Untertassenschwindels.



Der Präsident der Deutschen Ufo-Studiengemeinschaft, Karl L. Veit aus Wiesbaden, mit der Zeitung für die Ufologen. Photo: A. Riedel

Die fliegenden Untertassen

Seit über 10 Jahren gehen in der ganzen westlichen Welt die Nachrichten vom Fliegen, Verharren, Landen geheimnisvoller unbekannter Flugobjekte durch die niedere Presse. Diese Flugobjekte erhielten wegen ihres angeblichen Aussehens bald die Bezeichnung *„Flying saucers"*, „Fliegende Untertassen", oder auch wegen ihrer unbekannten Herkunft kurz „UFO", „unidentified flying object" „nicht identifiziertes Flugobjekt" [1]. In der englischsprechenden Welt entstand eine umfangreiche Ufo-Literatur, die einen guten Aufschluß über den Charakter dieser behaupteten Beobachtungen sowie das Wesen der Zeugen geben kann [2].

In diesen Berichten werden falsch beobachtete Realitäten beschrieben oder Fehldeutungen als der Weisheit letzter Schluß dargeboten. Psychiatrisch oder strafrechtlich interessante Schilderungen werden nicht als bloße Erzählungen, als science fiction, gekennzeichnet oder als Arbeitshypothesen hinausgegeben, sondern als reale Erlebnisse „Unbefangener". Die Berufung auf den „Unverbildeten" als ehrenwerten Zeugen gehört zum Okkultschema.

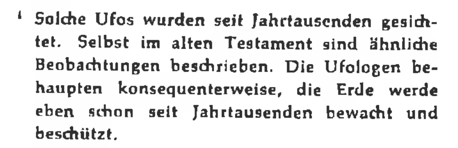
Heute gehört es zum Allgemeinwissen der Untertassengläubigen, daß es sich bei den Ufos um Flugkörper handele, die von technisch äußerst begabten Wesen von anderen Planeten und Welträumen unter Ausnützung magnetischer Kraftfelder bis zur Erde mit unvorstellbarer Geschwindigkeit gesteuert würden [3]. Dabei sollen die Scheiben um feststehende Kabinen rotieren. Bald nach dem Erscheinen eines Buches von KEYHOE [4], das in zahlreiche Sprachen übersetzt wurde, konnten ähnliche Beobachtungen in der ganzen Welt gemacht werden. Die Beschreibungen der geheimnisvollen Flugkörper ähneln sich „seltsamerweise".

Seit dieser Zeit ergießt sich eine Sturzflut abenteuerlichster Berichte über Erlebnisse mit fliegenden Untertassen über die ganze Welt. Seit über einem Jahrzehnt haben sich gleichgesinnte Menschen zu mehr oder minder festen Gruppen zusammengeschlossen, die sich der Beobachtung dieser Ufos und dem Erfahrungsaustausch widmen. Organisierte Treffen — vor allem in den USA, dem klassischen Land der Flying Saucers —, Veranstaltungen und Kongresse sorgen für die Propagierung der Ufologie. Die einzelnen Gruppen entfalten heute immer noch eine rege Aktivität mit stark sektiererischen Tendenzen.

Vor allem in den USA traten bald Männer mit den unglaublichsten Erlebnisberichten über ihre Flüge an Bord der Ufos an die Öffentlichkeit [5]. Die entsprechenden Publikationen fanden reißend Absatz. Der Amerikaner GEORG ADAMSKI, der sich schon Jahre vor seinem großen Erlebnis an Bord eines Raumschiffes mit parapsychologischen Problemen befaßt hatte, schrieb zwei Bücher, von denen das zweite einen Absatzerfolg von 14 000 Stück an einem Tag in New York erzielt haben soll.

Nach ADAMSKI starten die bis zur Erde gelangenden Ufos von 800—1 500 m großen, riesigen zigarrenförmigen Raumschiffen, die weit draußen im Weltraum stehen und die Verbindung zu den Heimatbasen auf Mars und Venus aufrecht erhalten. Die vegetarisch lebenden Planetarier seien den Menschen an Schönheit und Weisheit überlegen. Die Verständigung mit ihnen sei anfangs nur mittels Gesten oder durch Telepathie (!) möglich gewesen. Bemerkenswert ist, daß die Planetarier sich mit jedem Menschen sofort in dessen Sprache direkt oder mittels telepathischer Kontakte verständigen können. Der Amerikaner CHILDERS behauptet, an 21 Raumflügen teilgenommen zu haben, die mit einer Geschwindigkeit von 400 000 km/h durchgeführt wurden, ohne daß bei ihm irgendwelche Beschwerden aufgetreten seien. Er sei auf dem Mond gelandet und habe in den Mondkratern blühende Städte vorgefunden.

Es würde den Rahmen dieser Abhandlung sprengen, würde auf alle Theorien



[1] Solche Ufos wurden seit Jahrtausenden gesichtet. Selbst im alten Testament sind ähnliche Beobachtungen beschrieben. Die Ufologen behaupten konsequenterweise, die Erde werde eben schon seit Jahrtausenden bewacht und beschützt.

[2] Von der deutschen Literatur ist die Broschüre von KARL L. VEIT zu nennen, die unter dem Titel „Planetenmenschen besuchen unsere Erde" 1962 im Ventla-Verlag in Wiesbaden-Schierstein erschienen ist. Diese Schrift enthält ein ausführliches Literaturverzeichnis.

[3] Eine andere Ansicht, derzufolge sich ein illegitimer Sprößling von ADOLF HITLER mit Hilfe eines U-Bootes in Begleitung einer Mannschaft von Raketenspezialisten aus Peenemünde 1945 nach Argentinien abgesetzt und dort in der Pampas geheime Produktionsstätten für Ufos gebaut habe, konnte sich selbst in den Kreisen der Ufo-Freunde nicht durchsetzen.

[4] deutsch: „Der Weltraum rückt uns näher" im Lothar-Blanvalet-Verlag, Berlin.

[5] Die Untertassen-Anhänger stört es nicht im geringsten — und sie bezeichnen es als widerwärtige Verleumdung — daß einige dieser Prominenten wiederholt wegen verschiedener Betrügereien abgeurteilt wurden oder sich zeitweilig in Irrenanstalten befanden.

und Phantastereien und „Erlebnisberichte" eingegangen werden. Gemeinsam haben die Berichte, daß die Ufos sterotyp als „rundlich", „scheibenförmig" oder ähnlich beschrieben werden. Die Planetarier[6] sind diesen Beschreibungen zufolge schön, friedfertig, gut und hilfreich. Sie handeln im Auftrag Gottes. Die lichtblonden, großen Erscheinungen sind auf die Rettung der Menschheit bedacht und zum Eingreifen im Ernstfall entschlossen. Sie kommen als Warner in göttlichem Auftrage. Die Ufo-Freunde auf Erden wissen zu berichten, daß die Ufonen Vegetarier seien, für die das Verbot des Tötens gelte. Ihr Erscheinen leite ein neues Zeitalter ein, das dem Gebot der Liebe entsprechend der Lehre Christi nachkomme. Diese Vorstellungen und abstrusen Behauptungen werden von den Ufologen mit utopischen Weltverbesserungsideen auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet verbunden.

Gibt es einen realen Kern?

Die gesamte Ufo-Literatur kann auf diese Frage keine Antwort geben, es sei denn, man nehme bloße Behauptungen schon wegen ihrer Wiederholung als ausreichend hin. Der Inhalt dieser durch völlige Ignoranz gegenüber den gesicherten physikalischen Erkenntnissen ausgezeichneten und durch Übernahme zahlloser okkulter Grundzüge und parapsychologischer Ungereimtheiten (wie z. B. Spuk, Levitation, Bilokation, Telekinese usw.) angereicherten Laienliteratur beinhaltet im Grund nichts, als das interessante, aber unsinnige Geschwafel von Zukunftsromanen auf Groschenheftniveau.

Die exakte Wissenschaft ist der Meinung, daß ein Beweis für die Existenz der Ufos bisher nicht geliefert werden konnte. Die dazu angestellten gründlichen Untersuchungen und deren Ergebnisse sind geeignet, den Gedanken an die Existenz von Ufos noch nicht einmal als Arbeitshypothese gelten zu lassen. Interessant sind die einschlägigen Berichte der US Air Force. In einem im Frühjahr 1962 freigegebenen Bericht heißt es, daß in den Jahren 1947—1952 noch 19,74 % aller Beobachtungen von „Ufos" nicht identifiziert werden konnten. In den Jahren 1953 mit 1954 waren es noch 9,13 % und in den Jahren 1955 mit 1961 infolge der verbesserten Beobachtungen und Auswertungen nur noch 1,94 %, die „ungeklärt" blieben. Als nachweisbare Ursachen der Ufo-Meldungen wurden ermittelt: Meteore, Raketen, Düsenjäger, Höhenballons, Flugzeuge, Sterne, Lichtbrechungen, Suchlichter, Vögel, Drachen, Kleinluftschiffe, Nebensonnen, falsche Radaranzeigen, Leuchtkugeln, Kugelblitze, Eiskristalle, Feuerkugeln, Scheinwerfer, Feuerwerksveranstaltungen und üble Scherze. Insgesamt wurden in den Jahren 1947 bis 1960 von der US Air Force 6 842 Beobachtungen registriert. Wiederholt kam man bei der Air Force zu dem Schluß, daß bisher von keiner Seite der Beweis erbracht werden konnte, es handele sich bei den Ufos um Flugkörper, deren Konstruktion jenseits der Reichweite des derzeitigen technischen Wissens und Könnens der Menschen liege. Und es lägen keinerlei Beweise dafür vor, daß es sich um außerirdische Flugkörper handele, die von intelligenten Lebewesen gelenkt würden[7].

Die Meinung der Psychologen

Während die Astronomen und Physiker auf ihren Sektoren entsprechende Untersuchungen anstellten, veröffentlichte der Schweizer Psychiater CARL GUSTAV JUNG eine aufsehenerregende Arbeit über die psychologischen Hintergründe[8]. JUNG führte die Ufo-Sichtungen auf Veränderungen in der Konstellation der Archetypen, der „Götter" zurück, welche die säkularen Wandlungen der Psyche verursachen oder begleiten. Unter Archetypen versteht JUNG bekanntlich die allen Menschen innewohnenden, unbewußten Anschauungen grundlegender Erscheinungsbilder, wie z. B. von der Urmutter, dem alten Mann oder hier der Rundheit als Ganzheitssymbol, als Symbol des Guten. JUNG hält die behaupteten Ufo-Sichtungen — soweit sie nicht durch natürliche, bekannte Ursachen zu erklären sind — für Projektionen solcher unbewußter, urtümlicher Symbole und meint — ihre substantielle Existenz bestreitend — mit der kühlen, analysierenden Distanz des naturwissenschaftlich gebildeten Mediziners: „Wir haben hier eine Gelegenheit zu sehen, wie eine Sage entsteht, und wie in einer schwierigen und dunklen Zeit der Menschheit eine Wundererzählung von einem versuchsweisen Eingriff oder wenigstens einer Annäherung außerirdischer »himmlischer« Mächte sich bildet." Und er meint, daß das Entstehen einer solchen Mythologie „einer vitalen Notlage und einem dementsprechenden Bedürfnis" entspreche.

Mit anderen Worten: die außerirdischen Retter in Zeiten psychischer Notlagen und Versagens von Heilslehren kommen „vom Himmel" als Techniker in fliegenden Untertassen. Die „Flying Saucer Story" ist eine moderne Saga.

„Vereinsmeierei"

Trotz der zahlreichen zugrundeliegenden unbewußt vorhandenen oder bewußt bewirkten und gesteuerten Gemeinsamkeiten in ihren Anschauungen und Vorstellungen bilden die Ufo-Anhänger keine geschlossene Gruppe mit einheitlicher Lehre. Sie bieten vielmehr den konfusen Gedankengängen spintisierender Phantasten und Betrügertypen ein weitgehend individuell auszufüllendes Betätigungsfeld. Daher können die Ufo-Anhänger auch nicht über einen Mangel an Einfällen klagen, wie vor allem die Publikationen im Ventla-Verlag, Wiesbaden-Schierstein, erkennen lassen.

Auch die Organisationsformen sind verschieden: In Berlin gibt es den als Familienbetrieb aufgezogenen „Medialen Friedenskreis" der Familie SPEER. Kerzenlicht, mediale Eingebungen, automatisches Schreiben und Zeichnen sind hier im kleinen Zirkel anzutreffen.

Von Chile aus organisierte der kleine Stab des Präsidenten MISCHALEK alias WEBER mit Unterstützung gläubiger und williger Helfershelfer in Deutschand, Österreich, der Schweiz und in Italien den Aufbau der „Oberhoheitlichen Weltregierung", unterstützt durch mehr als leichtfertige Publikationen z. B. in der Zeitschrift „Neues Europa". MISCHALEK, der von sich behauptete, er habe an wochenlangen Weltraumflügen an Bord von Ufos teilgenommen, verfaßte verschiedene Broschüren, in denen er seine phantastischen Berichte aus dem Weltall durch wie Schnittmusterbogen aussehende Karten mit Flugrouten der Ufos ausschmückte. Den geworbenen irdischen Exekutivorganen der „Oberhoheitlichen Weltregierung" verlieh er Ränge und Dienststellungen innerhalb dieser Regierung, teilte Dienstausweise und provisorische Einberufungs- und Marschbefehle aus, ließ von ihnen „Gutachten" erstellen und entwickelte eine emsige Geschäftigkeit. Treibstoff für diese Betriebsamkeit lieferten die eifrig gegebenen Spenden der Anhängerschaft, die zuletzt in einer Höhe von fast 200 000,— DM angelaufen waren. Heute befaßt sich die Staatsanwaltschaft in Traunstein mit diesem Kom-

---

[6] Prof. OBERTH nennt sie auch „Uraniden". Das von OBERTH zur Erlangung von Kenntnissen eingesetzte Medium („mein Medium", siehe Schr. v. 15. 11. 1960 an die Deutsche Ufo-Studiengemeinschaft) fand heraus, daß auf den Planeten, die keinen Sauerstoff in der Atmosphäre haben, die Trennung der Lebewesen in Tiere und Pflanzen nicht stattgefunden hat. OBERTH tritt für die Existenz außerirdischer Ufos ein.

[7] Die US Air Force klagt, sie habe unter jenen Ufo-Freunden und Gruppen zu leiden, „die sich selbst zu Kapazitäten auf dem Ufo-Gebiet erklärt haben und meinen, sie seien berechtigt, der US-Luftwaffe gegenüber als inoffizielle Ratgeber aufzutreten". Es heißt weiter, diese Gruppen behaupten zwar seit 14 Jahren im Besitz von Beweismitteln für die Existenz der Ufos zu sein, verweigern aber auf Anfrage die Vorlage dieser Beweismittel, so daß sich der Schluß ziehen lasse, sie besäßen solche Beweise überhaupt nicht.

[8] C. G. JUNG, Ein moderner Mythos, Rascher-Verlag, Zürich, 1958.

plex, nachdem entsprechende kriminalpolizeiliche Maßnahmen vorausgegangen waren. Die Berufung MISCHALEKS auf Gott den Allmächtigen für die Ehrlichkeit seines Wollens und die Richtigkeit seiner Angaben verfing den Ermittlungsbehörden gegenüber nicht. Ein Teil seiner Anhängerschaft will allerdings auch heute noch nicht einsehen, daß die Verbindung zu den Venusiern und die ganze „Oberhoheitliche Weltregierung" nichts anderes ist, als eine originelle Spielart des Betruges.

Die weitaus aktivste Gruppe ist die Ufo-Studiengemeinschaft in Wiesbaden-Schierstein, die mehrere tausend Mitglieder und Anhänger im Oktober 1960 auf einem Kongreß in Wiesbaden zusammenbringen konnte. Ihr Präsident, KARL L. VEIT, der sich Privatgelehrter nennt, gehört zu den eifrigsten Propagandisten der Ufologie. Seit Oktober 1960 läuft ein Ermittlungsverfahren gegen VEIT u. a., welches damit auch gegen die beiden amerikanischen Teilnehmer SCHMIDT und ANDERSON gerichtet ist. SCHMIDT wurde inzwischen in den USA wegen Betrugs im Zusammenhang mit Ufo-Schwindeleien zu einer mehrjährigen Gefängnisstrafe verurteilt.

Zwischen den organisierten Ufo-Anhängergruppen steht das Streugut der sympathisierenden Einzelgänger, welches sich bald hier, bald dort im bizarren Gestänge jener okkulten Gedankenwelt verfängt. Bald zahlende Opfer, bald inspirierende Verkünder, meist beides zugleich, befruchten diese oft psychiatrisch interessanten Personen die aufnahmebereite Phantasie noch zweifelnder, aber aufnahmebereiter Zuhörer, die durch die mit Überzeugungskraft vorgetragenen Berichte zu Anhängern oder zu potentiellen Mitläufern werden. Soweit diese Personen sich dann mit wachem Verständnis für die geschäftliche Seite der Ufologie in das System kumulativer Täuschungsmanöver einzuschalten verstehen, lohnt sich für diese der Ufo-Aberglaube der anderen auch finanziell. Es können sodann nicht nur sich lohnende Vortragsreisen gehalten und der Absatz von Druckwerken aller Art gesteigert werden, sondern die ohne Belegwechsel eingehenden Barspenden ermöglichen ein angenehmes Leben auch für den, der früher in ausgefransten Hosen herumlaufen mußte.

Die UFO-„Funktionäre"

Betrachten wir die Gruppen der Ufo-Anhänger, so wird erkennbar, daß die Führungsgruppe sich aus Personen zusammensetzt, die entweder psychiatrisch interessante Auffälligkeiten zeigen (also akut geisteskrank sind oder unter den Folgen einer ohne eigene Wahrnehmung überstandenen Geistesstörung leiden) oder die Abweichungen von der Norm erkennen lassen, die es gestatten, diese Personen in Anlehnung an den von dem Psychiater K. SCHNEIDER geprägten Begriff als Psychopathen zu bezeichnen. Zur Führungsgruppe gehören ferner Personen, die — aus welchen Ursachen auch immer — einen echten religiösen Missionierungsauftrag in sich spüren. Diese beiden Gruppen handeln meist gutgläubig und schuldlos, was nicht ausschließt, daß sie ihre geschäftlichen Vorteile wahrzunehmen wissen.

Zur Führungsgruppe zählt schließlich noch ein agiler Managertyp, der die durch die Ufo-Gemeinschaften geschaffenen wirtschaftlichen und finanziellen Möglichkeiten eiskalt erkennt, organisiert und zum eigenen Vorteil ausnützt. Nichts hindert ihn, zusätzliche eigene Eingebungen von oben, direkten Kontakt mit Jesus Christus, Raumfahrten und telepathische Kontakte zu den Ufonen zu behaupten: das Gegenteil soll ihm erst einmal bewiesen werden! Die Behauptungen der Okkultmanager mögen genau so wahr und echt klingen, wie die Äußerungen der ehrlich Überzeugten.

Die beiden Amerikaner Anderson (rechts) mit Modell eines Ufo und Schmidt besuchten den Kongreß der Ufo-Anhänger im Oktober 1960 in Wiesbaden. Beide sind sogenannte „Kontakter", d. h., sie behaupten, eigene, unmittelbare Erlebnisse mit den Ufonen gehabt zu haben.

Der solchermaßen betrügerisch operierende Okkultmanager versteht es meist sehr geschickt, gutgläubige Anhänger in den Vordergrund zu schieben, ihnen etwa den Titel „Präsident" oder „Vizepräsident" zu verschaffen, um sich selbst um so sicherer im Hintergrund betätigen zu können. Zu ihrer intelligenten Taktik gehört es, prominente Persönlichkeiten zu Ufologen-Veranstaltungen einzuladen, sie dort sprechen zu lassen und zu möglichst positiven oder positiv deutbaren Äußerungen zur Ufo-Frage zu verleiten. Schon die gewerbsmäßigen Medien der vor Jahrzehnten sehr im Schwange stehenden spiritistischen Seancen verstanden es mit List und Geschick in ähnlicher Art, nichtsahnende und mit ihren Finessen und Praktiken nicht vertraute fachfremde Akademiker (möglichst auch Nobelpreisträger) einzuladen, zu verblüffen und ihnen unter Ausnützung dieser Verbüffung positive Stellungnahmen zu entlocken. Diese Stellungnahmen wurden dann propagandistisch ausgewertet. In gleicher Weise versah sich der Ufo-Kongreß in Wiesden mit Renomeeattrappen.

Diese Attrappen wirken natürlich nachhaltig auf die noch unentschlossenen Ufo-Abergläubischen ein. In dieser Schar befinden sich zahlreiche alte Damen, die gern bereit sind, ihr Testament der großen Sache willen oder zu Gunsten einer Wanderpredigerin umzustellen. Selbst Gebildete erkennen sich nicht als eingespannt zwischen der meist latent und unbewußt vorhandenen Heilserwartung und Erlösungssehnsucht und den Erzählungen über mächtige Lichtfreunde, Raumfreunde, Uraniden, die eines Tages die Menschheit vor dem Untergang retten werden. In fanatischer Uneinsichtigkeit folgen diese Mitläufer den sie anführenden Okkulttätern. Sie unterstützen diese durch beträchtliche, in die Tausende gehende Spenden und zahlreiche andere Vorteile. Obwohl sie als betrügerisch Geschädigte Tatopfer sind, wollen sie nicht von staatswegen vor Vergrößerung der Vermögensschäden geschützt werden. Die subjektiven Vorstellungen bedeuten ihnen mehr, als die objektiven Vermögenseinbußen und jeder ist ein finsterer Materialist, der sie von ihren Vorstellungen befreien möchte. Es ist nahezu aussichtslos, eine Aufklärung und Erziehung dieser Kreise zu versuchen, um dem Okkulttäter den Boden zu entziehen. Diese Mitläufer bleiben selbst nach Überführung der Manager von der Richtigkeit ihrer Meinung überzeugt. Vielleicht wären sie ohne die Überzeugung innerlich hilflos und verloren.

CENAP

centrales erforschungsnetz
außergewöhnlicher phänomene

Hansjürgen Köhler · Limbacher Str. 6 · 6800 Mannheim 52
Telefon (0621) 707633

Werner Walter · Eisenacher Weg 16 · 6800 Mannheim 31
Tel. (0621) 701370
Postscheck Ludwigshafen Kto. 79082-673

Sehr geehrter CR-Leser... Mannheim, den 8.12.1981

Wieder ist ein Jahr vollbracht und wir wurden um viele Erfahrungen reicher,so gilt zu hoffen.An dieser Stelle sei so jenen Personen gedankt,welche unsere Arbeit unterstützten und in die Welt hinaus=trugen,womit der Gedanke der Erneuerung und Säuberung der ufologi=schen Zirkel und Kreise verbunden ist.Das Feuer ist wohl entfacht, doch oppositionelle Kräfte versuchen immer wieder die Entwicklungen der neuen Ideologie der seriösen UFO-UAP-Untersuchung zu stoppen, zu manipulieren und zu beeinflußen in schändlicher Mission.Vieles kam so 1981 auf uns zu und vieles konnte gar nicht in den CENAP-ei=genen Medien wiedergebracht werden,da einfach der Platz hierzu nicht reicht.Nachdem wir nun monatlich für DM 3o,-- im Jahr den CR pub=lizierten und 4-5 x im Jahr für zusätzlich DM 15,-- den CRS heraus=brachten wurde 1981 eine ergänzende Din-a-4-Publikation der Öffent=lichkeit bekannt:der CENAP SONDERBAND.Sollten Sie noch nachfragen wollen,so ist höchste Eile geboten,da der SONDERBAND 1981 bald ver=griffen sein wird.Überweisen Sie so DM 1o,-- auf das Ludwigshafener Postscheckkonto und vermerken Sie bitte im Empfängerabschnitt "CENAP SONDERBAND 1981".

<u>CENAP-Rundband</u>:Welcher Interessent mit einem Cassettenrekorder hat Lust und Laune an einem CENAP-Rundband mitzuarbeiten? Wir möchten gerne eine Compakt-Cassette von der Spieldauer C-9o gerne an die CENAP REPORT-Leser verschicken,welche eigene Erfahrungen,Meinungen und neue Informationen aufsprechen,um diese dann der nächsten Person in einer Liste weiterzuschicken.Anregungen über den Inhalt dieser Cassette können Sie gerne äußern,wenden Sie sich in dieser Sache an eine der Kontaktstellen in Mannheim,wir hoffen dann bald den Betrieb des CENAP-Rundbands aufnehmen zu können.

<u>Ruf mal wieder an</u>,das war wohl die Losung eines in nervlichem Auf=stand befindlichen CR-Leser nach der Publikation von CR 69 mit den so informativen Beiträgen wie "INTERKOSMOS-Korrespondenz" und "Unfaß=bar:DUIST hält Solarzeppeline für außerirdische Weltraumschiffe".Was war verschiedentlich nach der Publikation dieses Heftes geschehen: Telefonterror bei Klaus Webner in Wiesbaden und Hansjürgen Köhler und Werner Walter in Mannheim.Bis spät in der Nacht klingelten die Telefone bei den Betroffenen und wenn man abnahm,so war man doch über=

rascht NICHTS zu hören.Nach einigen Malen von NICHTS war dann doch noch eine männliche Person zu hören,welche dämmlich anfragte "Warum rufen Sie mich an,wer sind Sie?" Gab man dann an,wer am anderen Ende ist,kam nur wieder "Warum rufen Sie mich an?" Eine Identifizierung erfolgte nicht.Seltsam war nur,das WIR ANGERUFEN wurden und der Mensch fragte,warum wir bei ihm anrufen,total verrückte Welt in der UFO-Szene oder finden Sie das noch normal? Bei Hansjürgen Köhler wollte der Mysteriker Eindruck schinden und drohte ganz unverholen:"Wenn CENAP nicht binnen 14 Tage alle Difamierungen öffentlich zurücknimmt,stecken wir auch die Bude an,hier ist das Komitee der Männer in Schwarz!" Nun wie es dem so sei wird sich CENAP wohl opfern müßen,der Wahrheit und Gerechtigkeit wegen.Zu gerne hätten wir doch mal so richtig mit diesen Männern in Schwarz diskutiert,aber wenn da NICHTS nur rauskommt ist das auch wieder NICHTS für uns.Aber NICHTS kann auch VIELE Reaktionen her=vorrufen...

Vortrag im kleinen Rahmen:Während des August '81 hielt Werner Walter vor den versammelten Anwesenden einer Viernheimer Schulklasse einen kleinen UFO-Vortrag und diskutierte mit etwa 12 Jugendlichen über die UFO-Phänomenologie und CENAP in dieser Szene im besonderen Ausmaß.Diese Aktion erfolgte nach der CENAP-Kino-Werbung zum "Unheimliche Begegnung der dritten Art,neue Version"-Film,als man uns danach kontaktierte.In diesem Gespräch wurde deutlich,das es in der Öffentlichkeit eine eher offene UFO-Meinung gibt und man augenblicklich nach der Berichterstat=tung tendiert.Interessant hierbei ist die Feststellung,das bei einer öffentlichen Diskusion in den Medien zu einem aktuellen Vorfall man von kompetender Seite gerne bereit ist eine Lösung zu akzeptieren,wo=bei man jedoch allgemein weiter an das Phänomen 'glaubt'.Wird das Ge=spräch dann intensiver auf die Inhalte des Gesamtphänomens geführt und geht man zum Kern zurück und kann als UFO-Untersucher eigene Erfahrungen belegen,so wird das Nachdenken gefördert und eine eher kritische Haltung sichtbar...wobei das Interesse schließlich erlöschen mag,je nachdem wie tief man selbst ein ernsthaftes Interesse an der Materie hat.

Der Roswell-Zwischenfall zieht Kreise und nun mischt auch Wido Hoville von UFO QUEBEC kräftig mit;Klaus Webner inzwischen führte die Diskusion weiter und bekam von William Moore einen Brief vom 25.August '81 als Fotokopie zurückgeschickt,den Mr.Hoville redigierte mit einem dicken überschreiben des Briefes,was an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt:"BULLSHIT!"...die UFOlogen können auch sehr deutlich mit ihrer Toleranz werden.Richard Hall schreibt in The MUFON UFO JOURNAL vom Juli 1981 auf Seite 4:"...Das Roswell-Zwischenfall-Buch über eine 1947 abgestürzte Untertasse ist ebenso das Beispiel einer dürftigen Dokumen=tation.Doch die zentrale Story über besonderes Material,welches vom Him=

mel fiel,gefolgt von einer Explosion,scheint gut dokumentiert zu sein, der Rest der Geschichte jedoch nicht.Das Buch ist gefüllt mit undoku= mentierten,vermeintlichen Astronauten-UFO-Sichtungen von denen viele oder die meisten eine akzeptable konventionelle Erklärung haben.Das Buch beinhaltet ebenso unidentifizierte Zeitungsausschnitte von 1947, so das Bemühungen festzustellen,ob diese authentisch sind,sehr schwie= rig werden..." Wir vom CENAP sind der Überzeugung,daß ein geheim-gehal= tener Ballon mit geheimer Mission,möglicher Weise ein SKYHOOK der auch schon Capt.Mantell als Opfer forderte,für den Roswell-Crash verantwort= lich ist.Eine zentrale Aussage der heutigen Zeugen (welche damals noch Kinder waren und so eine verwaschene Erinnerung an den tatsächlichen Umstand haben und durch Literatur im Laufe der Zeit eine ei= gene Wahrheit des damaligen Geschehens schuffen) ist klar,daß man dort irgend= welche 'Folien-ähnliche Dinge' fand.Das ist bei einem Ballon,sobald dieser zerplatzt ist wohl auch keine Unmöglichkeit.Tat= sächlich mag die zusammen= gefallene Ballonhülle aus

Was aber, wenn die Ufo-Landung in der Nacht zum Freitag ins Wasser fällt?

Ilse von Jacobi: »Darüber brauchen wir nicht zu reden. ES IST SOWEIT!«

Es ist schon so weit, daß es schon fast zu spät ist. Der planmäßige Schwachsinn, den BILD als Hilfsschule der Nation unter die Leute bringt, läßt in den Hirnen keinen Raum mehr für eigenes Denken, bevormundet den BILD-Bürger und entmündigt die Demokratie.

Wenn sich ein Haufen Verwirrter, Wichtigtuer und klinisch Kranker (hervorstechende Eigenschaft: Halluzinationen, Stimmen hören) zusammentut, um ihrem sicher eher harmlosen privaten Hobby und Vergnügen nachzugehen, liest sich das in BILD so:

»180 Wissenschaftler und Politiker hörten auf einem Kongreß internationaler Ufo-Forscher in London aufmerksam zu.« Und wenn ihr Vorsitzender, ein blasiert spinnerter Lord von Clancerty, seine Rassenthesen aus der »Ufologie« begründet, spendet ihm BILD doppelten Beifall: »Die Bewohner verschiedener Sterne kamen vor 63 000 Jahren auf die Erde und besiedelten sie. Deshalb gibt es heute Lords mit weißer Hautfarbe, schwarze Negerkönige in Afrika und rote Indianerhäuptlinge in Amerika.« –

»Über Ufos, die immer wieder gesichtet werden, erklärte der Lord: Manche kommen aus dem All, andere ... n Nordpol und am Südpol und in den ... valtigen unterirdischen Höhlen ... n All.« – Weiter, so BILD, ... zigarrenförmigen UFO über ... ännchen zur Erde gekommen ... zugerufen: *»Was als Krebs* ... itten sich die Außerirdischen

... ten, der Frau vom dazumali- ... ndespräsidenten, die diesem ... en Krebshilfe die höheren

... tten sie sich aufgelöst – in ... viel Aufklärungsarbeit zu

... auf Schlagzeile in die Hirne ... le:

Wallraff Das BILD-Handbuch

CENAP-Buchtip für den Weihnachtsbaum:



einiger Entfernung wallend am Boden wie eine glänzende Diskusscheibe ausgesehen haben und durch das aus=brechende UFO-Fieber (ein soziologi=sches Gesellschaftsphänomen) ging das Gerücht des UFO-Absturzes gleich reihum.Etwas wirklich außergewöhn=liches steckt nicht dahinter und genau das ist es,mit dem sich die UFOlogen weltweit noch auseinander=setzen müßen.Es gilt endlich zu lernen,das KEINE fremden Raumschiffe hier auftauchen und das es KEINE Geheimnisse darum gibt,abgesehen jene welche sich die UFOlogen selbst beschaffen und aufbauen wollen.

Looking for South African UFOs

RDM 4/09/81

CENTRALES Erforshungsnetz Aussergewöhnlicher Phänomena (CENAP) is a private UFO-investigating group here in West Germany and we are now beginning with the study of these phenomena in your country.

We need urgent reports from your country. Through the years you have reported on UFO-sightings in your country.

From the special UFO-books I know that in the June/July period of 1972, UFOs were sighted in South Africa, as was the case in the May/June-period of 1977, January 1979 and in August 1978.

I hope that your readers can send me reports of these sightings and of any others for my study of the UFO-phenomenon in your country. If there is a UFO investigating group in South Africa, I would be glad if they would contact me. — WERNER WALTER, CENAP, Eisenacher Weg 16, 6800 Mannheim 31, West-Germany.

RAND DAILY MAIL, 4.9.1981,Süd=afrika.

<u>Neue Adressen Kontakt Broschüre</u>.Wolfgang Mayer, Gross-Zimmerner-Str.2,D-61o7 Reinheim 4,vertreibt gegen DM 2,-- diese Broschüre,interessierte CENAP RE=PORT-Leser schreiben ihn bitte an und legen Rückporto und Unkostenbeitrag in Form von postfrischen Briefmarken bei.

<u>ARCTURUS BOOK SERVICE</u> bietet sehr viele UFO-Bücher aus aller Welt an, Interessierte schreiben in Englisch bitte an:Arcturus Book Service,263 N.Ballston Avenue,Scotia,New York 123o2,USA.Fragen Sie bitte nach dem neuesten Gesamtkatalog.

<u>CENAP in Südafrika</u>;nun ist es soweit,die internationale Expansion des CENAP schreitet voran und so konnten wir in RAND DAILY MAIL oben abge=druckten Beitrag publizieren,woraufhin sich auch einige Leute an uns wendeten.Wir hoffen im nächsten CR mehr darüber berichten zu können,da wir schon einige umfangreiche Berichte zugeschickt bekamen.

<u>Kanada gibt UFO-Informationen frei.</u>Wie CENAP aufgrund mehrerer Anfragen ans 'Public Archives' von Kanada nun mit Schreiben vom 17.November 1981 durch Thomas A.Hillman aus Ottawa mitgeteilt bekam,wird in 6-8 Monaten das UFO-spezifische Material des 'National Research Council of Canada' betreffs 'Non-Meteoric Sightings' auf 2 Mikrofilmspulen erhältlich sein, da im Juli dieses Jahres zwei Bände vom Verteidigungsministerium freige=geben wurden.Diese Unterlagen beinhalten Berichte in Form von Fernschrei=ben oder Briefen betreffs Observationen und einige Fotografien,sowie Zei=chnungen und Karten sind ebenso darunter aufzufinden.Durch die fortlaufend anfallende Arbeit des 'abfilmens' dieser Unterlagen für das nationale Ar=chiv wird dieses UFO-Material erst Mitte 1982 erhältlich sein.

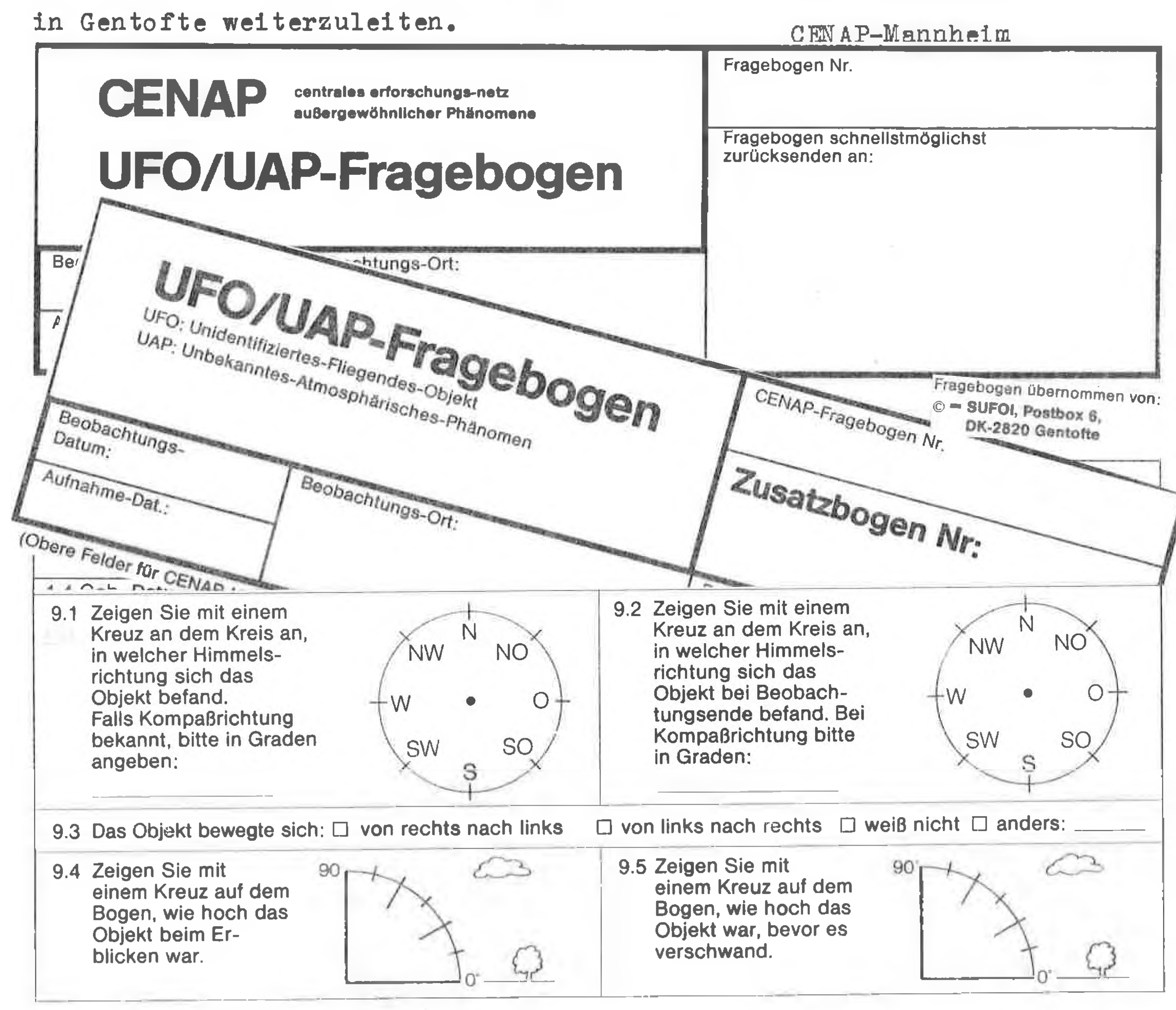
Weihnachten und Silvester 1981/Neujahr 1982:Das CENAP-Team wünscht allen Lesern besinnliche Festtage und viele frohe Stunden um Kraft für die UFO-Arbeit 1982 zu sammeln:packen wirs an,es gibt viel zu tun!

CENAP-Mannheim

SUFOI+C E N A P

Eine der größten UFO-Organisationen der Welt,die Skandinavisk UFO Information (SUFOI) ist von Dänemark aus bemüht,gewiße Teile der UFO-Forschung zu standartisieren.Da nun durch Hj Köhler hervorragende Beziehungen zu dieser lange existierenden Forschungsgruppe aufgebaut wurden und CENAP zur deutschen Vertretung der SUFOI ernannt ist,wollen wir uns dieser Organisation weiter nähern und haben uns entschloßen den UFO-Fragebogen der SUFOI nun ebenfalls in deutscher Übersetzung (wofür wir sehr Lothar Horst Jürgensen von der SUFOF/Sönderjüdsk UFO forening aus DK-Sonderburg danken möchten) zu übernehmen,der dieser Tage neu in Satz und Druck kam und nun in 5oo Exemplaren zur Verfügung steht.Hj Köhler und W Walter wendeten hierfür etwa 7oo,--DM auf.Der CENAP UFO/UAP-Fragebogen umfast 4 Seiten Din-a-4 und einen Bogen für Zusatzfragen.Wir hoffen hiermit feststellen zu können,das auch andere deutsche Gruppen ein Interesse an diesem Fragebogen bekunden werden.Es ist geplant Kopien ausgefüllter SUFOI-Fragebögen von deutschen Fällen an die Zentraladresse in Gentofte weiterzuleiten.

CENAP-Mannheim



CENAP centrales erforschungs-netz außergewöhnlicher Phänomene

UFO/UAP-Fragebogen

Fragebogen Nr.

Fragebogen schnellstmöglichst zurücksenden an:

UFO/UAP-Fragebogen

UFO: Unidentifiziertes-Fliegendes-Objekt

UAP: Unbekanntes-Atmosphärisches-Phänomen

Beobachtungs-Datum:

Aufnahme-Dat.:

Beobachtungs-Ort:

(Obere Felder für CENAP ...

CENAP-Fragebogen Nr.

Fragebogen übernommen von: © – SUFOI, Postbox 6, DK-2820 Gentofte

Zusatzbogen Nr:

9.1 Zeigen Sie mit einem Kreuz an dem Kreis an, in welcher Himmelsrichtung sich das Objekt befand. Falls Kompaßrichtung bekannt, bitte in Graden angeben: ______

9.2 Zeigen Sie mit einem Kreuz an dem Kreis an, in welcher Himmelsrichtung sich das Objekt bei Beobachtungsende befand. Bei Kompaßrichtung bitte in Graden: ______

9.3 Das Objekt bewegte sich: ☐ von rechts nach links ☐ von links nach rechts ☐ weiß nicht ☐ anders: ______

9.4 Zeigen Sie mit einem Kreuz auf dem Bogen, wie hoch das Objekt beim Erblicken war.

9.5 Zeigen Sie mit einem Kreuz auf dem Bogen, wie hoch das Objekt war, bevor es verschwand.

Nach Redaktionsschluß:

Nr. 279 / Donnerstag, 3. Dezember 1981 — AUS STADT UND LAND — Heidelberger Tageblatt

Ufo erregte die Gemüter:

Von grünen Männchen keine Spur

TAGEBLATT verfolgte ein leuchtendes Phänomen / Meinungen der Experten

Von unserem Redaktionsmitglied Gerti Aupor

Rhein-Neckar. „Ich habe ein Ufo gesehen", berichteten aufgeregte Anrufer am Mittwoch, 25. November, der Polizei und dem TAGEBLATT. Sie sprachen von einer glühenden Kugel, einem Feuerball, einem mysteriösen Flugobjekt, das sie gegen 7.00 Uhr über Bammental, Meckesheim, Gaiberg, Wiesloch und dem Königstuhlgebiet beobachtet haben (wir berichteten). Viele Zeugenaussagen waren identisch und sogar aus dem Gebiet um Hanau und Offenbach trafen ähnliche Meldungen ein. Es muß also etwas dran gewesen sein an dieser undefinierbaren Erscheinung, die die Gemüter in der Region erregte. Da es für die meisten Phänomene eine mehr oder weniger plausible Erklärung gibt und bisher wohl noch keine grünen Männchen in fliegenden Untertassen der Erde einen Besuch abgestattet haben, ging das TAGEBLATT der Sache auf den Grund.

Als der Polizei-Oberkommissar Jürgen Grab am Mittwoch gegen 7.00 Uhr aus Richtung Eschelbronn zu seiner Dienststelle nach Neckargemünd fuhr, traute er seinen Augen nicht. Über sich sah er einen „grün-blau-weißen ballonförmigen Körper" schweben, der sich, wie er meinte, in einer Höhe von rund 300 bis 500 Metern geräuschlos über die Erdoberfläche bewegte. Wie ihm ging es vielen Frühaufstehern, die sich ungläubig die Augen rieben und das merkwürdige Ding anstarrten. Die „Vision" war angeblich bis zu einer Minute lang zu sehen und verschwand dann hinter Bäumen oder Bergen.

Erfolglose Suche

Die alarmierte Schutzpolizei durchkämmte die angegebenen Gebiete, mußte ihre Suche jedoch erfolglos abbrechen, zumal es den Beamten verständlicherweise nicht ganz klar war, nach was sie eigentlich Ausschau halten sollten. Nun ging man daran, zu überprüfen, ob an besagtem Morgen militärische Übungen im Rhein-Neckar-Raum stattgefunden haben. Franzosen, Amerikaner und die Bundeswehr versicherten jedoch, daß sie weder am Boden noch in der Luft ihre Schlagkraft getestet hätten. „Wir können jetzt nichts mehr tun", resignierte die Polizei.

Meteorit?

Könnte der glühende Ball vielleicht ein Meteorit gewesen sein? Dr. Jürgen Kiko vom Max-Planck-Institut für Kernphysik in Heidelberg schloß diese Möglichkeit beim ersten Telefongespräch mit dem TAGEBLATT nicht aus, erklärte jedoch, daß die Meteoriten-Ortungskamera des Instituts bereits um 6.30 Uhr geschlossen worden sei, da es bei Helligkeit nichts mehr zu fotografieren gebe. Das Territorialkommando Süd und die NATO in Heidelberg befragten nach einem TAGEBLATT-Anruf ihre Radarschirme, konnten aber auch nicht zur Aufklärung des Mysteriums beitragen, da die Schirme nichts registriert hatten. Auch die amerikanische Luftwaffeneinheit in Ramstein in der Pfalz rekonstruierte für das TAGEBLATT das Luftgeschehen am Mittwochmorgen. Versichert wurde, daß das Wetter sehr klar gewesen sei, aber Meteoriten oder ähnliches seien nicht gesichtet worden.

Nun war guter Rat wirklich teuer. Drei junge Männer aus Mannheim, die alle auch schon einmal mit einem unbekannten Flugobjekt konfrontiert worden waren, haben sich 1973 zu einer Gruppe namens „CENAP" (Centrales Erforschungs-Netz Außergewöhnlicher Phänomene) zusammengeschlossen. Sie haben seither rund 200 ähnliche Fälle in Deutschland und Österreich untersucht und alle bis auf wenige Ausnahmen aufgeklärt. Meistens hatte es sich um Meteoriten, Heißluftballons, Plasmaphänomene oder Kugelblitze gehandelt.

99,9 Prozent

Der „Boß" der Mannheimer Hobby-Wissenschaftler, Werner Walter (Telefon 0621/70 13 70), meinte in einem TAGEBLATT-Gespräch, daß er und seine Kollegen oft gegen Sensationslust anzukämpfen hätten. Auch die einschlägige Boulevardpresse heize Science-Fiction-Gerüchte eher auf, als sich um Seriosität zu bemühen. Er und seine Mannen sind zu 99,9 Prozent davon überzeugt, daß es sich am 25. November um einen Meteoriten gehandelt hat. Walter erzählte von einem Projekt „Blau-Buch" in Amerika, bei dem von einem Luftwaffenstab 25 Jahre lang in Daton/Ohio rund 12 000 undefinierbare Sichtungen am Himmel ergründet worden seien. Lediglich 700 seien nie aufgeklärt worden, was noch lange nicht besage, daß es sich dabei um „übersinnliche Erscheinungen" gehandelt haben müsse.

Auch Dr. Kiko kam nach Gesprächen mit Zeugen zu der Auffassung, daß es mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit ein Meteorit war, der so großes Aufsehen erregte. Er unterstrich, daß Meteoriten typischerweise nur bis maximal 20 Sekunden zu sehen seien. Die Zeugen hätten zwar von einer Minute gesprochen, doch könne man sich sicherlich täuschen; denn 20 Sekunden erschienen sehr lang, wenn sich am Himmel ein phantastisches, leuchtendes Spektakel abspiele. Außerdem käme es darauf an, ob der Meteorit senkrecht aus der Atmosphäre komme, dann sei er nur kurze Zeit zu sehen, oder ob er in einer waagrechten Schräge langsam in die Erdatmosphäre eintauche.

Bahnstörungen

Im Durchschnitt seien in Süddeutschland zwei „Meteoritenunfälle" im Jahr zu verzeichnen. Das heißt, im Asteroidengürtel zwischen Mars und Jupiter, um den die Meteoriten kreisen, kommt es zu Bahnstö-

Eine Stunde noch vor Drucklegung dieses CENAP REPORT-Heftes erhielten wir den hier abgedruck= ten Bericht von der Heidelberger TAGBLATT-Redak= teurin Gerti Aupor zugeschickt (8.12.1981),nach= dem am Vortag dies schon angekündigt wurde. Aus diesem Grunde wird der Umfang dieses CR ge= sprengt werden und 24 Seiten umfassen,wir hof= fen damit unserer Informationspflicht nachge= kommen zu sein.

<u>Weitere Neuigkeit vom CENAP:</u>

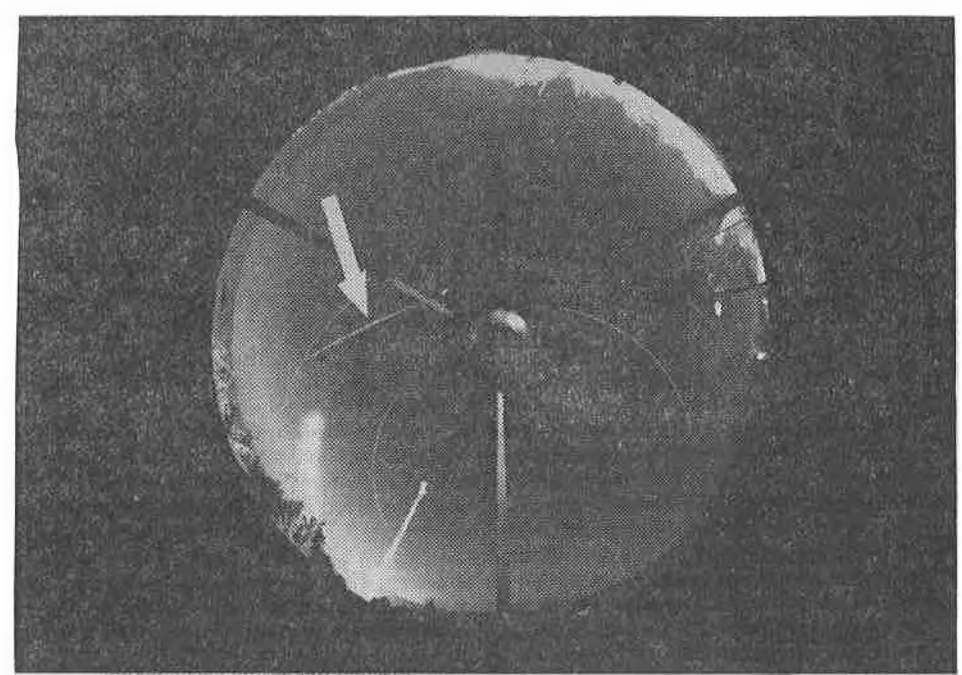
Im November 1981 bekam aufgrund einer Anfrage der Universität Freiburg die dortige Bibliothek die Ausgaben Nr.31-69 des CENAP REPORT zur Ver= fügung gestellt;es gilt zu hoffen,das viele Studenten dieses Heft als Wissensgrundlage auf=

rungen. Die Meteoriten werden herausgeschleudert und bewegen sich dann auf die Erde zu. Die meisten, so der Wissenschaftler, fallen so, daß sie in der Atmosphäre verglühen. In der Regel nur einmal im Jahr findet ein Meteorit als feste Masse den Weg zur Erde und wird dann als Stein- oder Eisenmeteorit aufgefunden, der von wenigen Gramm bis zu einigen Tonnen schwer sein kann.

Aufgeschlagen

Wären zwei der 28 in Süddeutschland installierten und zusammen mit dem tschechoslowakischen Netz betriebenen Meteoriten-Ortungskameras angeschaltet gewesen, hätten die Experten Größe, Gewicht und den Weg des Meteoriten feststellen können. Dr. Kiko vermutet, daß sich der Meteorit aus Richtung Frankfurt schräg auf das Rhein-Neckar-Gebiet zubewegt hat und hier verglüht oder in die Erdatmosphäre eingetaucht ist. In diesem Jahr wurde noch keine Meteoritenmasse aufgefunden. Geht man vom Wahrscheinlichkeitsgesetz aus, könnte besagter Meteorit irgendwo in der Nähe ein unbeachtetes Dasein auf der Erde fristen.

Hypothesen also, die wahrscheinlich nie ganz belegt werden können. Wäre die Kamera eingeschaltet gewesen und hätte ein Radarschirm, der sich ja dauernd dreht, zufällig den Meteoriten registriert, bestünden keine Zweifel mehr. Die 99,9prozentige Wahrscheinlichkeit würde zu einer 100prozentigen Sicherheit. So darf nun jeder das letzte Zehntelprozent Ungewißheit für sich interpretieren.



DIE METEORITEN-ORTUNGSKAMERA, wie hier ein Foto von der Station Wildbad, ist auf einem Dreifuß montiert und photographiert über einen Parabolspiegel den Nachthimmel. Das Objektiv beobachtet die ganze Nacht über den Himmel. Von einem Verschluß vor der Kameraöffnung wird es 12,5 mal pro Sekunde geschlossen und wieder geöffnet, so daß rasch bewegte Objekte, wie Meteorite, als unterbrochene Linien auf der Photoplatte erscheinen. Sterne werden durch den Spiegel leicht verzerrt als durchgehende Kreisbahnen wiedergegeben. Auf unserem Bild erkennt man die Sternenbahnen, in deren Mitte sich der Polarstern befindet. Links unten ein Lichtmast daneben als leuchtender Schweif der Mond. Die die Bahnen durchquerende Linie (Pfeil) ist ein Meteorit, der vor einigen Jahren in Wildbad mit einer Aufschlaggeschwindigkeit von 250 Stundenkilometern in die Erdoberfläche eingetaucht ist. Seine Anfangsmasse betrug 17 Kilogramm, die sich mit 86 400 Stundenkilometern auf die Erde zubewegten. Als er auf der Erde angekommen war, brachte er noch ganze 30 Gramm auf die Waage.

Bild: Max-Planck-Institut für Kernphysik

----

greifen werden.

<u>Letzte Meldung aus den Vereinigten Staaten von Amerika:</u> Wie der Berater der Northern Ohio UFO Group,Werner Walter,so=eben noch erfuhr,erfolgt ab sofort jeden Sonntag-Abend auf UKW-Radio der Station WBWC auf 88.3 in Ohio die Talk-Show "UFO JOURNAL" unter Mike Szpatura in der Zeit von 17-19 Uhr.Dies ist somit die einzige wöchentliche Radiosendung zur Zeit über UFOs in Amerika.Be=rater des Senders sind Rick R.Hilberg,Allan J. Manak und Robert S.Eas=ley von NOUFOG in Cleve=land/Ohio.

CENAP-Mannheim



Kommen die Außerirdischen oder handelt es sich bei rätselhaften Leucht-Phänomenen am Himmel um durchaus erklärbare Erscheinungen? Unser Bericht geht dieser Frage nach. **Bild: Müller**

SELBSTERFAHRUNG

GIBT ES NOCH SCHUTZENGEL

Haben Sie sich nach einer kritischen Verkehrssituation, die Sie heil überstanden haben, nicht auch schon mal bei einem Schutzengel bedankt? Aber haben Sie sich einmal gefragt, bei wem Sie sich da bedankt haben?

„Keiner von uns hat Engel oder Erzengel im Weltraum festgestellt, und ich glaube, auch unsere Kollegen aus den Vereinigten Staaten haben dort keine gesehen." Das berichtete Valentina Tereschkowa, die als erste Frau ins Weltall flog.

Die beiden Ame-" strong und A" sche-

...orstellung hatte?

Muß über dem Sternenzelt ein lieber Vater wohnen? Und wozu brauchte der, der allwissend, allmächtig und allgegenwärtig sein soll, Boten? Denn das ist die Bedeutung des griechischen Wortes Angelos.

Und wie steht es heute um die Engel? Fast sieht es so aus, als seien sie UFOs geworden, unbekannte Flugobjekte. Und merkwürdig, je mehr der Glaube an die Engel schwindet – man hat die Engel „folkloristisches Stilmittel, mythologischer Restbestand aus dem frühen Christentum" genannt – desto mehr tauchen Flugkörper, fliegende Untertassen auf, deren Besatzung nach Augenzeugenberichten meist freundlich und hilfreich sein soll.

Zugleich entwickelt sich eine „Prä-Astronautik", die mit großem Fleiß und Einfallsreichtum alle Bibelstellen auf ihre Verwendbarkeit für die neue „Götter-Engel-Astronauten-Theorie" untersucht.

Im Buche des Propheten Sacharja (5,5-11) heißt es zum Beispiel:

„Hierauf trat der Engel, der mit mir redete, wieder hervor und sagte zu mir: ‚Blick doch in die Höhe und sieh, was das ist, das dort zum Vorschein kommt?' Als ich nun fragte: ‚Was ist das?' antwortete er: ‚Das ist das große Getreidemaß, eine Tonne, die da zum Vorschein kommt'. Da hob sich auf einmal ein schwerer Bleideckel empor, und ein einzelnes Weib saß dort im Innern der Ton- Da sagte er: D-

Für einen heutigen Theologie-Studenten sind solche Passagen nüchterne Tatsachenberichte. Walter-Jörg Langbein in *esotera* 5, Mai 1980: „Ein technischer Hintergrund läßt sich auch hier leicht vermuten! Eine Astronautin fliegt in einem rundlich-länglichen

...UFO. Hinter den ‚Flügeln der Engel' könnten Rotoren von Hubschraubern vermutet werden."

Ein Theologe unserer Tage meint knapp: „Der Glaube an Gottes Botschafter ist biblisch, Angelologie (die Lehre von den Engeln) ist Spekulation" (Volkmar Hirth).

Freud beendet sein Hauptwerk ... Die Zukunft ei-

warum

Warum 11 November 1981

SELBSTERFAHRUNG

Schutzengel – gibt's die?
Von Engeln redet niemand mehr. (Ist Ihnen aber vielleicht aufgefallen, daß in letzter Zeit immer häufiger von „Unbekannten Fliegenden Objekten" gesprochen wird?) 58

„Raumschiff" abgeschossen

p. Verona. — Voller Aufregung berichtete der 42jährige Jäger Antonio Altolini den Carabinieri, daß er im Hinterland von Verona aus Versehen ein „Raumschiff" abgeschossen habe.

Bei einer Ortsbesichtigung wurde festgestellt, daß der Weidmann tatsächlich ins Schwarze getroffen hatte. Er erwischte mit seiner Schrotladung eine Raumsonde, die nach erfüllter wissenschaftlicher Mission in 20 000 Meter Höhe wieder gelandet war.

Oben: ABENDPOST/Nachtausgabe vom 2.12.1981

Freizeit-Journal

Der „Kugelblitz"

„Während des Unwetters sind alle Fenster der Wohnung gut geschlossen. Um 17.45 Uhr erfolgt wieder ein Einschlag in allernächster Nähe. Mein Pudel flüchtet aus dem Wohnzimmer zu mir ins Vorzimmer. Hinter ihm schwebt eine Kugel – rotgelb, schimmernd, wie eine Seifenblase, durchsichtig – im Raum ... Sie verzögert plötzlich ihre Geschwindigkeit auf Zeitlupentempo und zerplatzt knapp einen Meter vor uns mit einem ohrenbetäubenden Knall."

Was ist von diesem Bericht eines Wiener Elektromeisters zu halten? Ist ihm bei Blitz und Donner die Phantasie durchgegangen oder konnte er durch Zufall eine seltene Naturerscheinung, einen Kugelblitz, beobachten?

Dr. Alexander G. Keul, Meteorologe und ehemaliger Mitarbeiter der Universitäts-Sternwarte Wien, hat in einer Studie Kugelblitzberichte auf ihre wissenschaftliche Beweiskraft hin untersucht. Obwohl aus Angst vor Spott viele Zeugen gar keine Meldung erstatten und die letzte inländische Dokumentation 25 Jahre zurücklag, wuchs die Datenbank schließlich auf mehr als 100 Spuren an.

Wie sieht der typische österreichische Kugelblitz aus und was weiß man über seine Entstehung? Die seltene Blitzform taucht vor allem im Juni und Juli am späten Nachmittag in schweren Unwettern auf, am häufigsten, wenn schon Regen fällt. Kugelblitze sind kurzlebige Gebilde – jeder zweite verschwand in weniger als fünf Sekunden, mehr als 90 Prozent existierten nicht länger als eine Minute.

Meist wird nur eine 20 bis 30 Zentimeter große Kugel gesichtet, die gelb bis rot leuchtet, scharfe Umrisse hat und mit oder ohne Detonationsknall zerspringt. Sie kann unter Knistern, Funkensprühen oder Ozongeruch knapp über dem Boden schweben, aber auch in unregelmäßiger Bahn durch offene Fenster in Gebäude eindringen.

Gibt's bei CENAP was Neues? Grüß, Ulla

Satellit beobachtete Katastrophe im Weltraum

Komet geriet aus der Bahn: Gewaltige Sonnen-Explosion

Von HOWARD BENEDICT Washington, 11. Okt.

Von Beobachtern auf der Erde unbemerkt, hat sich nach Feststellung amerikanischer Wissenschaftler vor zwei Jahren in – nach kosmischen Maßstäben – unmittelbarer Nähe eine Katastrophe im Weltraum ereignet. Wie das Forschungsinstitut der amerikanischen Marine in Washington am Wochenende bekanntgab, stürzte ein Komet in die Sonne und setzte bei seinem Aufschlag ungeheure Materie- und Energiemengen frei. Aus der Sonne gerissene Materieteile wurden Millionen Kilometer weit in das Sonnensystem geschleudert.

Beobachtet und aufgezeichnet wurde die Naturkatastrophe, die sich am 30. August 1979 ereignete, von den Instrumenten an Bord eines Solwind benannten Forschungssatelliten des US-Verteidigungsministeriums. Infolge von Verzögerungen bei der Auswertung der gewonnenen Daten wurde die Kollision nach Mitteilung eines Institutssprechers erst vor kurzem entdeckt.

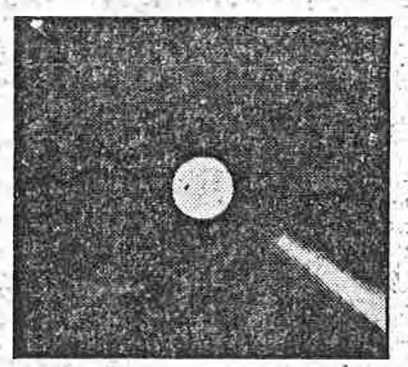
Der Satellit Solwind hat die Aufgabe, die Vorgänge in dem Sonnenstrahlenkranz zu beobachten. Zu diesem Zweck verwendet er vor dem auf die Sonne gerichteten Teleskop eine Verdunkelungsscheibe, die – gleichsam als künstlicher Mond – für das Instrument eine ständige „Sonnenfinsternis" bewirkt und über einen Zeitraum von drei Jahren eine ununterbrochene Sicht auf den Sonnenstrahlenkranz ermöglichte.

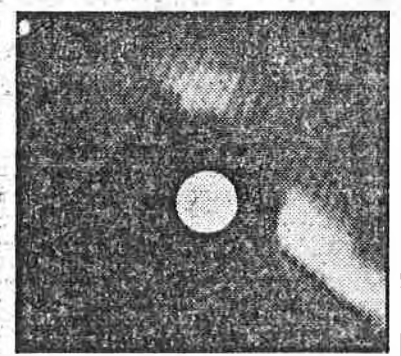
Wie der an dem Projekt beteiligte Forscher Dr. Donald Michels erklärte, lieferten die mit Solwind gewonnenen Daten die ersten sichtbaren Beweise für den Zusammenstoß eines anderen Himmelskörpers mit der Sonne. Das Himmelsfernrohr des Satelliten machte laut Michels den Kometen in dem Augenblick aus, als er in Sonnennähe gelangte und sich beim Aufprall auf den riesigen Feuerball auflöste.

„Wir schätzen die beim Aufprall des Kometen auf der Sonne freigesetzte Energiemenge auf rund das Eintausendfache jener Energiemenge, die in den gesamten Vereinigten Staaten während eines ganzen Jahres verbraucht wird", berichtete Michels.

Astronomen glauben, daß das Sonnensystem von einem gewaltigen Ring zahlreicher Kometen umgeben ist, von denen gelegentlich einer durch Gravitationskräfte aus der Bahn geworfen und auf einen Kurs zur Sonne gelenkt wird.

Laut Michels sind in den letzten 300 Jahren acht Kometen beobachtet worden, deren Bahn außerordentlich nahe an die Sonne heranführt. Vielleicht gebe es noch mehr solcher Kometen, doch seien sie gegen das helle Sonnenlicht sehr schlecht auszumachen. So ist auch der von Solwind beobachtete, mit der Sonne kollidierte Komet von der Erdoberfläche aus nicht gesehen worden, obgleich er einen Schweif hatte, „der heller als die Planet Venus leuchtete". (AP)





Sensationelle Fotos aus dem Weltall, die nun in den USA veröffentlicht wurden: Der Komet rast auf die Sonne zu (li). Foto rechts: Nach dem Aufprall, durch den enorme Materiemengen freigesetzt wurden, wurde eine riesige Kometenstaub-Wolke in der Sonnenatmosphäre sichtbar. Ganz oben links ist der Planet Venus zu erkennen. Fotos: AP

Wie hunderttausend Sonnen – so heiß ist es am Saturn

AP Baltimore, 11. Okt.

Die amerikanische Planetensonde Voyager 2 hat nach Mitteilung der mit dem Projekt befaßten Wissenschaftler bei ihrem spektakulären Vorbeiflug am Ringplaneten Saturn am 26. August eine verblüffende Entdeckung gemacht. Wie Dr. Stamatio Krimigis vom Institut für angewandte Physik an der John-Hopkins-Universität am Wochenende in Baltimore bekanntgab, hat die Sonde im Bereich des Saturns eine Wolke ionisierten Gases angetroffen, die hunderttausendmal heißer als die Oberfläche der Sonne ist.

Die Temperaturen des Gases reichen den Angaben zufolge von rund 300 Millionen bis mehr als 550 Millionen Grad Celsius. Auf der Sonnenoberfläche hingegen herrschen Temperaturen von „nur" rund 5500 Grad.

Der Forscher glaubt, daß Erkenntnisse über den Ursprung des heißen Gases praktische Nutzanwendungen für eine bessere Energieversorgung auf der Erde haben könnten.